



## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Sept. Roggen matt bei geringem Geschäft; pro September 55 1/4 Thlr., September-Oktober 55 1/4 Thlr., Oktober-November 52 1/4 Thlr., November-Dezember 51 Thlr.  
Spiritus gleiche Tendenz; loco 36 1/2 Thlr., pr. September 36 Thlr., September-Oktober 32 1/4 Thlr., Oktober-November 30 1/4 Thlr., November-Dezember 28 1/4 Thlr., pr. Frühjahr 27 1/4 Thlr.  
Kaffee pr. September 16 1/2 Thlr., September-Oktober 16 1/2 Thlr.

Berliner Börse vom 15. September. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr 50 Minuten) Sehr matt. Staats-Schuld.-Scheine 85 1/2. Prämien-Anleihe 117 1/2. Schles. Bank-Verein 104 1/2. Commandit-Antheile 135. Köln-Minden 158. Alte Freiburger. — Neue Freiburger 158 1/2. Friedrich-Wilhelms-Bahnen 59 1/2. Westfälische 58 1/2. Oberschlesische 1. A. 203. Oberschlesische 1. B. — Alte Wilhelmshafen 183. Neue Wilhelmshafen 164. Rheinische Aktien 116 1/2. Darmstädter, alte 161 1/2. Darmstädter, neue, 143 1/2. Dessauer Bank-Aktien 109. Oesterreichische Credit-Aktien 190 1/2. Oesterreichische National-Bank 84. Wien 2 Monat 98.

Wien, 15. September. Credit-Aktien 384 1/4. London 10 Gulden 7 Kr.

## Telegraphische Nachrichten.

Zürich, 12. Septbr. Der türkische Gesandte Mehmed Dschamil Bei ist mit Geschenken des Sultans für den König hier angekommen. Ein landwirthschaftlicher Kongress ist zu Mortara vom 3. bis 8. d. Mts. abgehalten worden; derselbe war zahlreich besetzt. Die österreichisch-piemontesisch-papstliche Eisenbahnkommission wird, dem Vernehmen nach, nunmehr binnen Kurzem den Vereinigungspunkt der piemontesischen und lombardischen Bahnen bestimmen.

Breslau, 15. September. [Zur Situation.] Die uns aus Berlin zugehenden Nachrichten bleiben dabei stehen, daß unsere Regierung darauf beharrt, ihre Rechte auf Neuenburg diesmal geltend zu machen, und die wenig entgegenkommende Art, mit welcher der schweizer Bundesrath die Vorstellungen des Herrn v. Sydow entgegen genommen hat, sowie die ungebührliche Sprache der schweizer Presse über die neuburger Vorfälle kann nur dazu beitragen, jenem Entschlusse eine stärkere Schwungkraft zu geben, obwohl man sich vorläufig begnügt hat, den Weg diplomatischer Behandlung zu betreten.

Von Frankreich wird schon jetzt behauptet, daß es die Forderungen Preußens hinsichtlich Neuenburgs aufrichtig unterstützen werde.

Was das Verhältniß Frankreichs zu England betrifft, so muß zugestanden werden, daß, wenn wirklich noch die alte Intimität herrscht, die Presse Englands entweder schlecht unterrichtet oder zur absichtlichen Täuschung des Publikums benutzt wird. Sie schlägt fast durchweg einen entschieden feindseligen Ton gegen die französische Regierung an, und die „Post“, welche neulich einen so ausführlichen Artikel zur Befestigung englischer Isolirungs-Politik gebracht hat, beginnt bereits eine Art ärztlichen Bulletin über den Stand der französisch-englischen Allianz auszugeben.

Indem dieselbe mit saurer Miene in Napoleon „den Herrn der Lage“, „die europäische Centralgewalt“ und den „Schiedsrichter der Welt“ anerkennt, schließt sie mit der Versicherung, daß sie demohrarchisch keine Spur von Besorgniß empfinde.

„Bei seiner gewohnten Zurückhaltung wäre es voreilig, seine Politik berechnen zu wollen, denn Freunde und Feinde haben sich in solchen Spekulationen gleich sehr geirrt; aber mit vollkommenem Vertrauen auf seine Loyalität und seinen gefunden Verstand sehen wir einer gegenseitig erspriesslichen Fortdauer unserer glücklichen Allianz entgegen. So düstern die Zeichen der Zeit ohne Zweifel für die meisten der genannten Regierungen sein mögen, uns bieten sie viele günstige Ausblicke. Der Handel ist der Verbrüderer der Nationen, und im Handel stehen wir oben an. . . Der Krieg muß jährlich unpopulärer werden. . . In Frankreich hat der vom Kaiser geweckte Handelsgeist eine Höhe erreicht, die er seit Law (sic!) nicht erliegen hatte. . . Auch dies sei eine Bürgschaft für den Frieden. Da aber, wird schließlich ausgeführt, England fortwährend reicher an Hilfsmitteln wird und seine Land- und Seemacht immer mehr vervollkommt, so könne es im schlimmsten Falle, auf sich selbst vertrauend, auch der trübsten Zukunft ruhigen Muthes ins Auge sehen.

In Spanien werden die Skandale der Politik durch die häuslichen Skandale in der königlichen Familie, worüber wir unten einige Auskunft geben, überboten. — Wie es scheint, hat sich die Königin gegen die schmutzige Geldgier ihrer Schwäger und Schwägerinnen nicht anders zu helfen gewußt, als daß sie dieselben sammt und sonders vom Hofe verbannte. Ueber die Zwistigkeiten im Kabinett bringt das „Journal des Deb.“ einige Aufklärung. Danach waren die Minister zwar sehr bald über die Wiedereinführung der Verfassung von 1845 mit verschiedenen von den Cortes zu beratenden Zusätzen einig; allein nur mit Mühe konnten sie sich über die Frage verständigen, ob man zur Berathung dieser revidirten Verfassung die gewöhnlichen aus zwei Kammern bestehenden Cortes, oder wiederum eine einzige Versammlung außerordentlicher und mit einer Art von konstituierender Gewalt beauftragten Cortes berufen solle. Die erstere Meinung hat endlich den Sieg davongetragen. Der Auflösung der Cortes von 1854 würde also die Ausschreibung der Wahlen für die zweite Kammer folgen, welche mit dem Senat zusammen über die Zusätze zur Konstitution von 1845 zu berathschlagen hätte. Nun tritt man aber aus Neue darüber, ob man den vor Juli 1854 bestehenden Senat rekonstituiren, oder einen neuen bilden, und aus welchen Elementen derselbe bestehen solle. Der alte Senat wurde nur schwach verteidigt. Was aber die Neubildung betrifft, so will die Majorität der Minister den Modus von 1845 beibehalten, wonach die Königin allein das Recht hat, eine unbegrenzte Anzahl der Senatoren auf Lebenszeit zu ernennen; die Minorität dagegen, welche heftigen Widerstand leistete, wollte zuerst zur Konstitution von 1837 zurückgreifen, nach welcher die Kandidaten zur Senaturwürde den Wahlkollegien vorgeschlagen und dann von der Regierung aus dieser Liste ernannt werden. Sie suchte dann den Mittelweg durchzusetzen, daß die eine Hälfte der Senatoren direkt von der Königin, die andere aus den präsentirten Kandidaten ernannt werde.

Da diese Meinungsverschiedenheit die obersten Regierungs-Prinzipien selbst betrifft, so denken D'Donnell und Rios Rosas daran, einige ihrer Kollegen durch andere zu ersetzen.

## Preußen.

Berlin, 13. September. [Die neuburger Angelegenheit. — Furcht vor einer Geldkrise. — Gastspiel der Frau Eugenie Nimbs.] Neues in Bezug der neuburger Frage Ihnen mittheilen wollen, hieß der Conjecturalpolitik huldigen. — Die „Preussische Correspondenz“ hat so ziemlich das gesagt, was man das Programm Preußens in dieser Angelegenheit nennen dürfte; alle anderen Gerüchte von einer Circulardepesche des Herrn Ministerpräsidenten an die Repräsentanten Preußens in London, Paris, Wien und St. Petersburg sind nicht gerade unglaublich, aber mindestens verfrüht. Nehmen Sie jedoch als sicher an, daß die nunmehr gebotene Gelegenheit, die Frage zu lösen, kräftigst und im ausgedehntesten Sinne des Wortes benutzt werden wird.

Ueber die etwa bereits erzielten Resultate des Herrn v. Bülow hört man nichts; die dänische Angelegenheit ist überhaupt ganz durch die neuburger Ereignisse, bei denen die Ehre des Landes im Spiel ist, in den Hintergrund gedrängt.

Doch giebt es noch eine Frage, welche die verschiedenen Klassen unserer Gesellschaft mehr und mehr berührt und mit einem Ernste an sie herantritt, der wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit zu erwecken. Ich meine die seit einigen Tagen herrschende Baisse an unserer Börse, welche nichts Beunruhigendes an sich hätte, wäre nicht als Grund dafür die Befürchtung einer allgemeinen Geldkrise angegeben. Nun, so schlimm scheint es denn doch nicht mit unseren Geldverhältnissen zu stehen, und hat auch unsere Regierung Vorsichtsmaßregeln nehmen zu müssen geglaubt, so geschah es doch nur, um das Vermeidliche abzumehren, nicht aber um Unvermeidliches so lange als möglich aufzuhalten. Finanzmänner sind der Meinung, daß diese depressirende Tendenz nur etwa noch einen Monat anhalten werde und halten sie auch deshalb für den Augenblick ihre Kapitalien an sich, um sie im geeigneten Augenblicke so günstig als möglich anzulegen. Die Waaren-Kredit-Gesellschaft, welche in ihrer Anlage, wie in dem vorgestreckten Ziele die praktischste aller in letzter Zeit entstandenen Bankgesellschaften zu sein scheint, ist allein ausgenommen von der allgemeinen Depreciation, denn ihre Kommandit-Antheile steigen täglich. Nach dem Urtheile kompetenter Männer ist diese Gesellschaft bestimmt, wichtige Dienste zu leisten und dem Verkehr bedeutende Erleichterungen zu schaffen. Beiläufig glaube ich Ihnen auch mittheilen zu können, daß unsere Regierung keineswegs die Absicht zu haben scheint, jetzt oder später zu strenge Maßregeln gegen das Entstehen von Kommandit-Banken zu ergreifen und das ist auch ganz erklärlich.

Sie waren neulich so gütig, meine wenigen Zeilen über ihre Landmännin, Eugenie Nimbs, aufzunehmen, so daß ich der Versuchung nicht widerstehen kann, auch heute dem Leserkreise Ihrer Stadt, welcher sich sicher für die sinnige Künstlerin interessirt, die frohe Nachricht mitzutheilen, daß sie gestern in der Rolle als „Elisabet“ im Tannhäuser, großen Beifall errungen und von dem wiederum bis auf den letzten Platz gefüllten Hause nach dem zweiten Akte hervorgerufen worden ist. Ihr schönes sittiges Spiel, ihr ruhiger Gesang machten einen überaus günstigen Eindruck auf die zahlreichen Fremden, welche diese Oper mit anderer Besetzung in anderen Städten gehört hatten. „Elle vaut mille fois notre Cruvelli“, sagte mir ein Franzose, der ein tüchtiger, strenger Kunstkenner ist.

Die „Neue Züricher Zeitung“ ist gestern Abend und die „Leipziger Allgemeine Zeitung“ heute von der Polizei mit Beschlag belegt worden; man sagt mir, daß die Art und Weise, wie in erstgenanntem Blatte die neuburger Angelegenheit besprochen und in letztem abgedruckt ist, Ursache dieser Maßregel sei.

\* \* \* Berlin, 14. September. [Die bevorstehende Entwicklung zwischen Preußen und der Schweiz. Die dänische Antwort in der holstein-lauenburger Domänen-Frage.] Man ist hier nicht mehr in Zweifel, daß eine ernste Entwicklung zwischen Preußen und der schweizerischen Eidgenossenschaft unmittelbar bevorsteht. Denn nicht nur sind die erneuerte Rechtsverwahrung und sonstigen Anträge, welche Preußen durch seinen Gesandten, Herrn v. Sydow, in Bern einreichen ließ, in einer nicht annehmbaren Form von dem Bundesrath zurückgewiesen worden, sondern der preussische Gesandte hatte auch Mühe, bei seiner persönlichen Ankunft in Bern überhaupt zu einer Konferenz mit dem Bundes-Präsidenten Stämpfli zu gelangen. Preußen, das mit einer anderswo oft unbegreiflich befundenen Nachsicht und Langmuth bisher in der neuburger Frage sich bewegte, wird bei dieser neuen Wendung der Sachlage das ganze Gewicht seines Rechts wie seiner Stellung als europäische Großmacht in die Waagschale fallen lassen müssen. Die diplomatischen Präliminarien sind dazu bereits eröffnet worden, indem das preussische Kabinett zunächst in Paris und Wien durch seine dortigen Gesandten dringende Vorstellungen wegen der eingetretenen Verletzungen in einer von allen europäischen Großmächten anerkannten Rechtsfrage übergeben hat. Die anomale Lage, in welcher sich die Schweiz so lange, namentlich auf gewissen Punkten, den europäischen Mächten gegenüber befunden, und die in den Flüchtlingsverhältnissen immer nur vorübergehend ihre Erledigung erhalten, läßt es außer Zweifel erscheinen, daß zunächst ernste Mahnungen Frankreichs und Oesterreichs an die Schweiz nicht ausbleiben werden. Was ferner geschieht, wird von der Haltung der schweizerischen Eidgenossenschaft in dieser Frage abhängen. Die ungeheime und drohende Sprache, welche sich die schweizerischen Blätter aller Farben gegen Preußen in dieser Sache erlauben, und die hier schon zu wiederholten Konfiskationen der „Neuen Züricher Zeitung“ geführt hat, kann eben nicht dazu beitragen, dieser neuen fast aggressiven Stellung, welche die Schweiz gegen Preußen angenommen, hier

eine mildere Auffassung zu geben. Denn die Rechtsverwahrung Preußens ablehnen, heißt von Seiten des eidgenössischen Bundesraths die Ansprüche Preußens auf Neuenburg überhaupt negiren wollen, was freilich schon im Jahre 1848 dadurch geschah, daß die neue, durch eine revolutionäre Freischaaren-Erhebung entstandene Verfassung Neuenburgs von der schweizerischen Tagsatzung garantirt wurde. Charakteristisch für die ganze Situation ist, daß Preußen die letzten Vorgänge in Neuenburg für den geeigneten Moment hält, seine so lange vertagte Rechts- und Eigenthums-Frage selbst in Bezug auf den abgefallenen Canton aufzunehmen und, wie es wohl ohne Zweifel ist, jetzt zu ihrer definitiven Erledigung hinzuführen. Was den gegen die Häupter der royalistischen Bewegung angestellten Prozeß anbetrifft, so hat der Bundesrath es zwar verweigert, denselben auf den Antrag Preußens so lange zu sistiren, bis die allgemeine Streit- und Rechtsfrage entschieden sei, aber, allem Anschein nach, dürfte sich diese Entscheidung bald so dringend geltend machen, daß damit auch die Prozeß-Angelegenheit selbst aus dem Machtbereich des schweizerischen Bundesraths herausgefallen sein wird.

Der dänische Bundestags-Gesandte Hr. v. Bülow, der sich seit einigen Tagen in Berlin befindet, hat die Erklärung des dänischen Kabinetts in der holstein-lauenburger Domänen-Frage, und speziell in Bezug auf die preussische Note vom 1. Juni, überbracht. Die Antwort, welche das österreichische Kabinett gleichzeitig durch den Grafen Willebrorde in derselben Sache in Wien empfangen, dürfte im Wesentlichen gleichlautend mit der hier übergebenen sein, doch erscheint es für die Sachlage charakteristisch, daß Dänemark auf die beiden getrennten Noten der deutschen Großmächte auch eine getrennte Antwort zu erlassen für gut befunden. Der von Dänemark dabei eingenommene Standpunkt ist aber nach beiden Seiten hin nur der, durch allgemein gehaltene, dehnbare Aeußerungen über den eigentlichen Streitpunkt hinwegzukommen.

[Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der König wird — nach den bisherigen Bestimmungen — morgen in Schirwindt an der polnischen Grenze der Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche daselbst beiwohnen und demnachst nach Königsberg zurückkehren. Ihre Majestät die Königin verweilt bis dahin in Königsberg. — Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Luise werden heute Nachmittag von Schloß Vabelsberg hier eintreffen, um Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen zu erwarten. Wie wir hören, werden die sämtlichen Prinzen des königl. Hauses heute aus Preußen hier eintreffen. — Der General-Major v. Höpfer, Direktor der allgemeinen Kriegsschule, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. Er wird aber einstweilen bei der allgemeinen Kriegsschule noch als Lehrer in Thätigkeit bleiben. — Am 9. d. M. hat die Entlassung der zur Militär-Reitschule nach Schwedt a. d. O. kommandirt gewesenen Unteroffiziere der Kavallerie und Artillerie, welche nach 2jährigem Kursus wieder zur Dienstleistung zu den einzelnen Truppentheilen abgehen, stattgefunden. Die Militär-Reitschule hat bekanntlich für die Kavallerie, wie das Lehr-Infanterie-Bataillon für die Infanterie, den Zweck, ein gleichmäßiges Exerciren in der Armee herbeizuführen. Anfangs Oktober treffen die von den Truppentheilen zu dem neuen Lehrkursus kommandirten Mannschaften in Schwedt a. d. O. ein. (N. Pr. Z.)

Es sind dem Vernehmen nach von Seiten des Handelsministeriums mehrere durch ihre Thätigkeit an belgischen Musterzeichenschulen bewährte Dessinateurs engagirt worden, um an den für die diesseitigen projektirten derartigen Anstalten den Unterricht zu leiten. — Die kürzlich gegebene Nachricht über das syrische Verikon, welches der bekannte Orientalist, Professor Bernheim in Breslau, im hiesigen Dümmler'schen Verlage erscheinen läßt, ist von einigen Blättern in einer zu Mißverständnissen führenden Fassung reproduzirt worden. Das Werk erscheint ohne Unterstützung von Seiten der Regierung, welche nur die syrischen Typen auf ihre Kosten hat herstellen lassen. Der Preis wird auch bei weitem nicht die angegebene Höhe von 40 Thln. erreichen. (C. B.)

Königsberg, 12. September. Die Freude bei dem heutigen Einzuge der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, auch Ihre Majestät die Königin mit in unsern Mauern begrüßen zu dürfen, befandete sich bei der Bewohnerschaft unserer Residenz um so lebhafter, als denselben seit den Tagen der Huldigungs-Feierlichkeiten dieses Glück leider nicht mehr zu Theil geworden war. Gegen 4 1/2 Uhr verkündete feierliches Glockengeläute den Bewohnern der Stadt die Ankunft des Herrscherpaares und der höchsten Herrschaften. Die uniformirten Mitglieder der hiesigen Schützengilde hatten sich am Friedländer-Thor zum Empfange eingefunden und präsentirten das Gewehr, als die Equipagen durch das von ihnen gebildete Spalier hindurchfuhren. Se. Majestät der König befand sich mit Ihrer Majestät der Königin in der mit 6 Rappen bespannten Equipage Ihrer Majestät. Das trotz des nicht sehr freundlichen Wetters zahlreiche auf den Straßen versammelte Publikum empfing die allerhöchsten Herrschaften überall mit Enthusiasmus. Aus den Fenstern schwenkten Damen ihre Taschentücher und warfen Blumen auf die Straßen. Ihre Majestäten stiegen im innern Schloßhofe ab und wurden hier von den Spitzen der Civilbehörden, dem Prorektor der Universität, Herrn Professor Simson, im Ornat, mehreren Landständen, höhern pensionirten Offizieren, den jetzt hier anwesenden Militärs ehrenbietig empfangen. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Karl, so wie der Prinz Karl begaben sich auf der großen Schloßterrasse nach den königlichen Gemächern. Se. Majestät der König trat nach etwa einhalbstündigem Aufenthalte im Schlosse um 5 1/2 Uhr Allerhöchsteine Weiterreise an. Im Gefolge befanden sich außer dem Adjutanten Seiner Majestät auch der Wirkliche Geheim Rath Herr Oberpräsident Eichmann und der Regierungsrath Boretius. Ihre königliche Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Karl, Prinz Friedrich Karl und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ver-



affen mit dem heute Abend abgehenden Schnellzug unsere Stadt, aber Seine königliche Hoheit der Prinz Albrecht wird noch hier bleiben.

Außerdem Vernehmen nach hat Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Werder, dem Oberstleutnant v. Lehwald, Chef des Generalstabes des ersten Armee-Korps, und dem Lieutenant Kommer hohe Orden zu verleihen geruht; auch einige Unteroffiziere soll Se. Hoheit mit Auszeichnungen beehrt haben. (R. 3.)

## Frankreich.

Paris, 11. Septbr. Am 9. Septbr. hielt der Kaiser eine Reue über die Garnison von Biarritz ab, bei welcher Gelegenheit er ihr den kaiserlichen Prinzen präsentierte. Louis Napoleon trug denselben auf den Armen. Die Truppen sollen voll Begeisterung gewesen sein. Ihr Enthusiasmus wurde aber auch belohnt, denn die Soldaten erhielten je 3 Mann eine Flasche Champagner, und die Offiziere wurden zur kaiserl. Tafel gezogen. Tages zuvor empfing der Kaiser die Deputation des General-Raths des Landes, welche beauftragt war, gegen die beabsichtigte Vereinigung der Stadt St. Esprit mit Bayonne zu reklamieren. Der Kaiser erwiderte, daß wenn sich die Pläne mit der Abour-Sandbank, wie Alles vermuthen lasse, verwirklichten, Bayonne schneller Vergrößerung bedürfe, da der Abour dann die Wichtigkeit eines Flusses erster Klasse erlangen werde.

Die neuerdings von den Kabylen angegriffene Ortschaft in Algerien heißt Dranel Nizam und liegt an der Grenze von Kabylien. Zum Glück waren am Vorabend einige Kompagnien Truppen angelangt, so daß die Angreifer kräftig zurückgeschlagen werden konnten. Bereits sind Truppen aus der Provinz Oran nach der bedrohten Gegend auf dem Marsche und Marfak-Randon soll zu kräftigen Zuchtungsmaßregeln ermächtigt worden sein. Neben den Vorbereitungen zur Expedition gegen die Kabylen beschäftigen sich auch auf die afrikanische Kolonie bezügliche Arbeiten theils das Kriegs-, theils andere Ministerien. Es handelt sich, wie verlautet, um eine Reorganisation der gesamten Verwaltung Algeriens. Diese Reorganisation soll den bisherigen militärischen Charakter derselben bedeutend ermäßigen und sofort nach dem Schlusse der Expedition ins Leben treten.

Paris, 12. Sept. Am 9. Sept. warfen der Newton und der Pelican ihre Anker vor der Villa Eugénie aus, und eine Schauluppe brachte J. M. nebst Gefolge und einigen dreißig Eingeladenen an Bord. Gegen vier Uhr kam der Newton in San Sebastian an, wo Ihre Majestäten sofort an Land stiegen. Nach den halbsozialen Blättern wurden J. M. in San Sebastian von Niemand erwartet. Dies verhinderte jedoch nicht, daß dieselben sofort bei ihrer Ankunft von einer ungeheuren Menschenmenge mit einem solchen Jubel empfangen wurden, daß der Korrespondent eines halbsozialen Blattes in seiner Eigenschaft als Franzose ganz stolz darüber ward. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die Kirche Santa Maria, die Citadelle und die Bürgermeisterei, wo sie einige Erfrischungen annahmen.

Der griechische Minister des Auswärtigen hat sich in einem Briefe an den Admiral Bouet Willaumez entschuldigt, und die in Folge von Melingo's Absetzung entstandenen Differenzen sind ausgeglichen. Die Zustände in Griechenland werden dadurch indessen nicht besser. — Der Kaiser wird sich nach seiner Rückkehr aus Biarritz ins Lager von Toulouse begeben; dem Vernehmen nach befindet sich derselbe bedeutend wohler. Den hiesigen Blättern soll gestern nachträglich verboten worden sein, von der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach San Sebastian zu sprechen. — Der König der Belgier hat an die Prinzessin Clementine einen Brief geschrieben, worin er ihr dringend empfiehlt, die 200.000 Fr. Rente, die ihr der Kaiser als Entschädigung für ihre Aussteuer geboten, anzunehmen; der Herzog von Nemours wünscht dagegen, daß sie dieselbe nicht annehme. — Vierzig leichte Kriegsschiffe laufen von Toulon aus, um verschiedene Kreuzfahrten zu machen; einige davon segeln nach der marokkanischen Küste. (R. 3.)

## Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mehwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap. (Fortsetzung.)

Ebenso eigenthümlich ist's, wie die Natur in den hohen Breitengraden die Pflanze vor augenscheinlichen feindlichen Einflüssen der Atmosphäre schützt. So z. B. wachsen die Kiefern bei Lillengord — 70° — so dick und schön, wie irgendwo in Norwegen; aber — sie sind von oben bis unten dicht mit dünnen Nadeln besetzt, oder richtiger, eingehüllt, und diese Nadeln werfen die Nadeln nicht, so daß die Bäume dadurch gleichsam einen Mantel erhalten. Eben so sah ich auf der Tromsø-Insel, daß die Birkentriebe den Kopf stets in einer Blauthülle hatten, so daß sie ausstehen, als hätten alle Zweige eine kleine Beere an der Spitze. Dasselbe fand ich an Weiß-Erlen. Unser durchbohrtes Johannistraut hat in Norwegen keine durchbohrten, sondern feste, lederartige Blätter. — Andere Pflanzen wachsen in Norwegen weit üppiger, als bei uns. So z. B. sah ich bei Bergen Wiesensüßholz mit hülfstüßigen, dessen Blätter größer als unsere größten Klettenblätter waren. Ebenso ist dort der Eisenhut, die Saxifraga u. a. viel großblättriger, wie bei uns.

Eine eigene Art Pflanzen sind die auf dem Meeresgrunde wachsenden Seepflanzen, und darin ist Norwegen wieder merkwürdig, weil seine Meere so reichlich damit versehen sind, wie die Gewässer der südlichen Zone. Ich sah fingerdicke, hellgrüne, fästige Röhren, welche alle 6—8 Zoll einen großen Knoten und dann wieder Röhren und wieder Knoten und so fort hatten. An den Knoten verästelten sich die Stämme auf dieselbe Weise, so daß ein ungemein hohes Baumwerk entstand, welches vom Meeresgrunde bis an die Oberfläche reichte. An anderen Stellen sah ich Seepflanzen, welche wie Wälder von Cactus alatus — nur mit erdgrauer Farbe — ausstehen. Die eine Gattung davon hatte als Saamen zahlreiche Trauben mit kirschengroßen Beeren — Alles grünlich grau. Eine andere Gattung trug den Saamen in einzelnen Beeren, welche in den Blattwinkeln mit verwachsen waren. Wieder eine andere Gattung trug den Saamen wie große lange Bohnen, auf den äußeren Bug der Blätter aufgelegt. Und endlich hatte eine Gattung den Saamen an den Spitzen der Blätter, wie dicke, volle Eichen (so wie wenn unsere Felderhirsche bald reif sind) hängen. Außer diesen sah ich mehr im seichteren Wasser eine Art Gras, welches in etwa linienbreiten Blättern, und ein anderes hellgrünes, welches in bloßen Haaren mehr als 20 Ellen lange Triebe auf dem Meeresgrunde machte und denselben streckenweis ganz überzog. In letzteres werden die Seepflanzen sehr häufig unfreiwillig emballirt und finden darin haufenweise ihren Tod. — Eine andere interessante Bemerkung ist, daß Norwegen früher viel wärmer war, als es gegenwärtig noch ist. Denn nicht nur, daß man bestimmt weiß, der Obstkraut (Apfel, Nüsse u. dgl. kommen jetzt nur noch ausnahmsweise höher als 63° 30' vor) sei früher in weit höheren Breitengraden, als jetzt, gediehen; so zeigen die frischen Fichtennurgen, welche man am Bygdinsee, am oberen Mjönsen u. a. d. in einer Höhe von 5000 Fuß fand, daß früher in dieser Höhe Nadelwälder waren, während jetzt die Grenze des Nadelwaldes im Süden 2500 Fuß ist. Auf dem Dovrefjeld fand ich große Moore mit unabhingigen Erhöbungen, welche verfaulte Baumstämme zeigten — ein Beweis,

Daß „Frankfurter Journal“ schreibt: Es ist jetzt erwiesen, daß zwischen den eidgenössischen Kommissarien und den royalistischen Befehlshabern im hiesigen Schlosse eine Kapitulation abgeschlossen war, nach welcher sie mit ihren Truppen am 4. September, um 10 Uhr Vormittags, das Schloß räumen sollten. Gerade, als der Bundesrath die Ratifikation derselben nach dem Schlosse brachte, wurde sie von den Republikanern gebrochen.

Das „Frankfurter Journal“ schreibt: Bezeichnend ist die Verhaftung der Herren de Meuron und Graf Pourtales-Sandoz auf freiburger Gebiet. Beiden Genannten gelang es am 4ten d. M. aus Neuenburg zu entkommen, ungesehen in eine Barke zu springen und vom Land abzusteuern. Der Nordwind blies heftig und die Herren, des Ruderns nicht gewöhnt, erreichten nur mit Mühe das jenseitige Ufer des Sees. Zwei Landjäger hatten sie bemerkt und als sie ausgetiegen waren, fragten sie nach ihrem Namen. Sie nannten sich, erklärten aber zugleich, Niemand habe das Recht, sie anzuhalten. Sie wurden demungeachtet nach Port-Alban und von da nach Eschavay gebracht. Der dortige Präfect behandelte sie mit Achtung und berichtete sofort an den freiburger Staatsrath, der einstimmig beschloß, daß um politischer Angelegenheiten willen eine Auslieferung nicht statthaten brauche. Im gleichen Moment, wo dieser Beschluß eintraf, kam der neue Präfect von Neuenburg auf dem Dampfer „Schwan“ nach Eschavay, ging daselbst an der Spitze von 50 berner Soldaten ans Land und begab sich ins Schloß, um die Gefangenen wegzuführen; der freiburgische Präfect weigerte sich anfänglich, dieselben ohne Einwilligung seiner Regierung auszuliefern, gab aber einer ihm vorgewiesenen Orde der eidgenössischen Centralgewalt nach. Die beiden Gefangenen wurden nach Neuenburg gebracht und unter einem ungeheuren Zusammenlauf des Volks mit starker militärischer Bedeckung ins Gefängniß geführt. Die freiburgische Regierung soll gegen diese Verletzung ihres Territoriums protestirt haben.

## Italien.

Rom, 4. Sept. Ich würde das seit einigen Tagen aufs Neue umlaufende Gerücht von einer möglichen Krönung des Kaisers der Franzosen durch den heiligen Vater nicht erwähnen, wären die Kreise, in denen es zuerst die Runde machte, nicht solche, welche geeignet scheinen, ihm einige Glaubwürdigkeit zu verleihen. Er. Heiligkeit sollen die in dieser Hinsicht bekannten, sowie auch die aus Rücksichten verhaltenen Wünsche des Kaisers am Tage, wo der h. Vater dem Feste des heiligen Ludwig in der französischen National-Kirche assistirte, bei einem zufällig gegebenen Anlasse durch einen vertrauten Geistlichen in zarter Weise in Erinnerung gebracht worden sein. Die Antwort des Papstes soll sehr gütig gelautet haben und eben so unbestimmt. Ob der Kaiser aber überhaupt in irgend einer Weise dazu den Antriebe gegeben oder ob es ein Dienst unbefleckter Freundschaft gewesen, darüber wage ich nichts zu versichern. Gewiß ist nur, daß er jene bedeutungsvolle Weisung seines großen Oheims als ersten Konsuls in der Instruktion an den Minister Cavaletti für die Vorbereitung des Konkordats: Trattato il Papa come se avesse dugento mila nomini (Verhandeln Sie mit dem Papste, als hätte er eine Armee von zweihunderttausend Mann), sich wie wenig andere ähnliche zu unabänderlicher Richtschnur seines Thuns und Lassens gegen Rom macht, und daß andererseits unzweideutige Pfänder der Sympathie dafür gegeben sind, denen größere nachfolgen dürfen. (R. 3.)

— Die wesentlichsten Punkte der Anfrage, welche das sardinische Episkopat in Bezug auf das Verhalten Jenen gegenüber, die sich an der Vollziehung des Kirchengüter-Gesetzes mehr oder weniger betheiligen, an den Papst gestellt hat, werden von der „Desterreichischen Zeitung“ im Auszuge wie folgt, mitgetheilt:

Frage 1.: Können derartige Personen als Pächter bei Kaufe und Firmung zugelassen werden? Antwort: Die Gläubigen sind nicht gehalten, erkommene Güter oder mit Kirchenstrafen belegte Personen bei Empfang oder Antheilung von Sakramenten zu vermeiden, wenn dieses Urtheil oder die

Strafe nicht ausdrücklich gegen eine gegebene Person kund gemacht worden. Diese Personen selbst begehren aber eine Sünde, die um so schwerer ist, als der Skandal größer ist, wenn sie trotz der Strafe in kirchlichen Dingen mit den Gläubigen zu verkehren suchen. — Frage 2.: Ob der Pfarrgeistliche ihrer Trauung beizuhelfen darf, ohne daß sie ihre vorgängige Enthebung von der Strafe nachgewiesen? Antwort: Der Pfarrer hat vor Allem von der Trauung abzurathen, diese zu verhindern oder aufzuschieben zu suchen, bis der Exkommunizierte sich mit der Kirche versöhnt. Wären diese Versuche vergeblich und drohen großer Skandal und ernste Gefahren dem Pfarrer zum Schaden seiner Pfarrei, so darf er der Trauung beizuhelfen. — Frage 3.: Ob im Falle des Ablebens solcher Personen, ehe sie Widerruf geleistet, ihnen einfach das Begräbniß in geweihter Erde zu gestatten, oder, um erstem Uebel vorzubeugen, ihnen die Ehren eines kirchlichen Begräbnißes unter Beiwohnen der Geistlichkeit u. s. f. zu gewähren sei? Antwort: Sind das göttliche und kirchliche Recht und die approbierten Autoren zu Rathe zu ziehen. Frage 4 und 5: Ob Beamte ohne jede Formlichkeit zu den Sakramenten einzig aus dem Grunde zuzulassen seien, weil sie durch einen Widerruf in Gegenwart von Zeugen Gefahr laufen, ihr Amt zu verlieren? Ob in solchem Falle der Widerruf einzig in Gegenwart des Bischofs oder ihres Beichtigers genügt? Ob, um Skandal zu vermeiden, ihnen vor einem öffentlichen Widerruf die Sakramente privatim zu erteilen, so sie zum öffentlichen Widerruf im Falle gefährlicher Krankheit oder eines Wechsels der Dinge im Staate geneigt sind? Antwort: Es genügt, wenn der Widerruf vor dem Bischof geschieht und schriftlich in der bischöflichen Kanzlei hinterlegt wird, um dort bewahrt zu werden. Die Sakramente sind ihnen nicht im Geheimen zu erteilen, um Kleinmüthige nicht durch ihre geglaubte Hartnäckigkeit in der Strafe zu skandalisieren. — Frage 6: Nachdem Beamte stets erneut in die Lage kommen können, neue Maßregeln in Vollziehung des Kirchengüter-Gesetzes zu treffen, so wäre es wünschenswerth, daß die Bischöfe das Recht erhielten, ihnen in jedem einzelnen Falle die Ermächtigung zu erteilen. Frage 7: Werden ausführlichere Ermächtigungen, namentlich in Bezug auf Kauf und Pacht von Kirchengütern gewünscht? Auf diese beiden Fragen hat sich die Sacra Penitenziaria die Antwort durch gesonderte Schreiben vorbehalten. Durch ein anderes Rundschreiben der Sacra Penitenziaria wird der gesammte sardinische Klerus für die Dauer eines Jahres ermächtigt: 1. alle Jene, die sich an dem Kirchengüter-Gesetz in welcher immer für einer Weise betheiligen, im Falle wahrer Reue und des erfolgten Widerrufs von der Kirchenstrafe zu ertheilen; 2. alle Käufer von Kirchengütern zu absolviren; 3. den Gläubigern den Ankauf von Kirchengütern unter folgenden Bedingungen zu gestatten: a) diese Güter zur Verfügung der Kirche bereit zu halten, und daher ihren Befehlen zu gehorchen; b) diese Güter zu behalten und sie in nützlichender Weise zu verwalten; c) die auf diesen Gütern haftenden frommen Lasten zu tragen und nach ihren Kräften die Personen oder die Kirche, welcher diese Güter gehörten, zu unterstützen, insbesondere, wenn die Einkünfte jene des Kaufschillings übersteigen; sollten Katholiken Kirchen oder religiöse Gebäude kaufen wollen, so dürfen Katholiken dieselben auch ohne die ausdrückliche Bedingung, dieselben der Kirche zurückzustellen, kaufen, wenn sie nur zum wenigsten geneigt sind, sich den übrigen Bedingungen, insbesondere den Befehlen des heiligen Stuhles, zu fügen; d) ihre Erben und Nachkommen von diesen Bedingungen schriftlich in Kenntnis zu setzen, auf daß auch diese wissen, wozu sie gehalten sind; 4. den Gläubigen die Pachtung solcher Güter gegen Entrichtung eines Almosen zu Gunsten der Personen der Kirchen zu gestatten, welchen die Güter gehörten, wenn sie dieselben gegen einen Pachtzins befragen, welcher nach Ansicht ihres Pfarrgeistlichen oder Beichtvaters nicht ganz gerecht ist. Dieses Dokument ist vom 15. Juli datirt.

— Von der italienischen Grenze, 12. Septbr. Briefe aus Rom widerlegen die Nachricht, daß der Kardinal Viale Prela an Stelle des Kardinals Antonelli zum Minister des Aeußeren ernannt worden sei. In Rom sind reichliche Geschenke Napoleon's III. für Se. Heiligkeit eingetroffen; die Königin Christine wird dort erwartet. — Der Infurgentengeneral Garibaldi ist mit einem Schiffe in Genua eingelaufen, um dort Ziegeln und Kalk zu laden, denn er baut auf der Insel Capraja nächst Sardinien ein schönes, festes Haus. Garibaldi hat nach seinem Bruder eine große Erbschaft gemacht.

## Spanien.

[Familien-Skandal und Politik.] Es wurde bereits angekündigt, daß mehreren hochstehenden Personen eine Verheirathung vom Hofe unter irgend welcher Form bevorstehe. Die „Gaceta“ vom 7. September berichtet in dieser Beziehung: „Durch Dekret vom gestrigen Tage fand die Königin es für angemessen, anzuordnen, daß der Infant Don Enrico seinen Aufenthalt auf Mallorca, die Infantin Donna Isabella zu St. Sebastian in der Provinz Guipuzcoa und die Infantin Donna Josefa zu Granada nehme. Die Veranlassung zu diesen Maßnahmen soll, wie man sagt, eine rein persönliche sein.“ — Die „Indep.“ meldet darüber aus Madrid vom 7.: „Die Ziffer der Dotation, welche der Infantin Isabella bei ihrer Verheirathung

und das östliche und nördliche Deutschland vom Südwesten aus germanisirt worden sei.) Ich habe in Norwegen alle Pferde gut genährt, nur an den Vorderbeinen beschlagen gefunden und nur Hengste und Stuten unter den Händen gehabt. Auch wird das norwegische Pferd bloß durch ein gewisses Schmalen mit den Lippen, oder der Zunge, und nicht mit der Peitsche angetrieben, ganz so, wie es die orientalischen Gebirgsbockstier mit ihren Pferden machen. Die Schafe trifft man in Norwegen nie in Heerden, wie bei den deutschen Gutsbesitzern, sondern nur in wenigen Exemplaren auf jedem Bauerhofe, dafür aber in allen Farben und Gestalten. Die Race scheint eine schlechte Abart der Sorte aus der lüneburger Heide zu sein; verdient mehr den Namen Schafchen, als Schafe und läßt es zweifelhaft, ob sie Haare oder Wolle trägt. Doch habe ich auch größere, eigenthümlich gebaute Schafe gesehen, welche pechschwarz waren und deren Fell ausnahmlich glänzende Ultramarinell. Mit den Schafen trifft man stets Ziegen zusammen. Diese sind ebenfalls kleiner und eben so mager, als bei uns; aber jedenfalls die possidlichsten Hausbiere Norwegens. Das norwegische Schwein scheint ebenfalls eine verflümmerte Abart des kurzen polnischen Schweines zu sein und verdient mehr den Namen Schweinchen, als Schwein. Hunde habe ich sehr verschiedene Arten gesehen, doch wenige große. Nur die lappischen Zuhunde gebären zu einer besondern größeren Race. Von Hausgeflügel habe ich im innern Lande wenig oder gar nichts gesehen; doch sollen in der Landschaft um Molde auch Gänse gezogen und dann in Dronheim und Christianlund verkauft werden; aber so klein, mager und theuer sein, daß sie in jeder Hinsicht schwer zu genießen sind. Jeder norwegische Bauer füttert im Sommer keines seiner Hausbiere, sondern jagt sie in die Berge, wo sie den ganzen Sommer ihr Futter suchen müssen. (Auf den Lofoten läßt man sogar die Schafe im Winter in den Gebirgen, und müssen sich die armen Thiere Höhlen als Ställe und Moos und trockenes Gras unter dem Schnee als Nahrung suchen.) Dabei leben aber die Hausbiere sehr gesund und wohlgenährt (das Pferd sogar sehr wohlgenährt) aus, und die Kühe geben eine so fetten und gute Milch, daß ich noch in keinem Lande, worin ich gereist, solch dicken Sahen unter der Firma Milch gesehen und erhalten, die Schweiz und Holland nicht ausgenommen. Es wird daher in Norwegen sehr gute Butter und auch für Liebhaber vielerlei und kräftiger Käse gemacht. Alle Biere, welche man in den Wald treibt, bekommen Glocken; das Schwein aber ein großes Dreieck von Holzleiten um den Hals gehängt, damit es nicht durch die Raine in die Gänge und in die engen Felsenklüften, aus denen es nicht mehr zurück kann, laufe, und Andere oder sich selbst beschädige. (Fortsetzung folgt.)

und das östliche und nördliche Deutschland vom Südwesten aus germanisirt worden sei.) Ich habe in Norwegen alle Pferde gut genährt, nur an den Vorderbeinen beschlagen gefunden und nur Hengste und Stuten unter den Händen gehabt. Auch wird das norwegische Pferd bloß durch ein gewisses Schmalen mit den Lippen, oder der Zunge, und nicht mit der Peitsche angetrieben, ganz so, wie es die orientalischen Gebirgsbockstier mit ihren Pferden machen. Die Schafe trifft man in Norwegen nie in Heerden, wie bei den deutschen Gutsbesitzern, sondern nur in wenigen Exemplaren auf jedem Bauerhofe, dafür aber in allen Farben und Gestalten. Die Race scheint eine schlechte Abart der Sorte aus der lüneburger Heide zu sein; verdient mehr den Namen Schafchen, als Schafe und läßt es zweifelhaft, ob sie Haare oder Wolle trägt. Doch habe ich auch größere, eigenthümlich gebaute Schafe gesehen, welche pechschwarz waren und deren Fell ausnahmlich glänzende Ultramarinell. Mit den Schafen trifft man stets Ziegen zusammen. Diese sind ebenfalls kleiner und eben so mager, als bei uns; aber jedenfalls die possidlichsten Hausbiere Norwegens. Das norwegische Schwein scheint ebenfalls eine verflümmerte Abart des kurzen polnischen Schweines zu sein und verdient mehr den Namen Schweinchen, als Schwein. Hunde habe ich sehr verschiedene Arten gesehen, doch wenige große. Nur die lappischen Zuhunde gebären zu einer besondern größeren Race. Von Hausgeflügel habe ich im innern Lande wenig oder gar nichts gesehen; doch sollen in der Landschaft um Molde auch Gänse gezogen und dann in Dronheim und Christianlund verkauft werden; aber so klein, mager und theuer sein, daß sie in jeder Hinsicht schwer zu genießen sind. Jeder norwegische Bauer füttert im Sommer keines seiner Hausbiere, sondern jagt sie in die Berge, wo sie den ganzen Sommer ihr Futter suchen müssen. (Auf den Lofoten läßt man sogar die Schafe im Winter in den Gebirgen, und müssen sich die armen Thiere Höhlen als Ställe und Moos und trockenes Gras unter dem Schnee als Nahrung suchen.) Dabei leben aber die Hausbiere sehr gesund und wohlgenährt (das Pferd sogar sehr wohlgenährt) aus, und die Kühe geben eine so fetten und gute Milch, daß ich noch in keinem Lande, worin ich gereist, solch dicken Sahen unter der Firma Milch gesehen und erhalten, die Schweiz und Holland nicht ausgenommen. Es wird daher in Norwegen sehr gute Butter und auch für Liebhaber vielerlei und kräftiger Käse gemacht. Alle Biere, welche man in den Wald treibt, bekommen Glocken; das Schwein aber ein großes Dreieck von Holzleiten um den Hals gehängt, damit es nicht durch die Raine in die Gänge und in die engen Felsenklüften, aus denen es nicht mehr zurück kann, laufe, und Andere oder sich selbst beschädige. (Fortsetzung folgt.)

[Moskauer Krönungsbriefe.] Alle Welt höre ich über die außerordentliche Theuerung aller Gegenstände hier in Moskau klagen; aber ich habe denn doch die Erfahrung gemacht, daß ganz erstaunlich viel dazu gelogen wird. Die Theuerung liegt in dem, was man gerade haben will und sich haben zu müssen einbildet, nicht in dem, was man haben muß. In den Speisehäusern und Kaffeehäusern ist es nicht theurer geworden — einzelne selten verlangte Artikel ausgenommen — das sagen mir alle Bekannte. Will ich freilich echte Havanna-Cigarren



mit dem Prinzen Adalbert bewilligt wurde, rief lebhafteste Reklamationen von Seiten der übrigen Mitglieder der Familie des Infanten Don Francisco hervor, welche sich nicht derselben Vortheile erfreuen konnten. Man ging so weit, daß man davon sprach, den Infanten zwingen zu wollen, daß er über die Ausstattung seiner ersten Gemahlin, Donna Carlotta, einer Schwester Marie Christinens, Rechenschaft gebe; man beabsichtigte sich in dieser Beziehung an die Gerichtshöfe zu wenden. Die öffentliche Meinung ist diesen Reklamationen der Kinder des Infanten nicht ungünstig, da dieser stets außerordentlich große finanzielle Bedürfnisse gehabt hat. Es gab im Palaste einen großen Skandal; endlich wurde die Schwierigkeit in spanischer Weise (durch Verbanung der Kinder des Infanten) gelöst. Don Francisco selbst ist nach Ideonso abgereist, wo er einige Zeit verweilen wird. — Was die politischen Intrigen betrifft, die sich mit diesen persönlichen Kreuzen, so glaubt man heute, daß D. Donnell wieder etwas fester stehe; jedenfalls ist er entschlossen, die Gewalt mit allen Mitteln zu behaupten, die ihm irgend zu Gebote stehen. Der König wird sorgfältig überwacht. General Dulce, der die letzten Akte des Ministeriums nicht gebilligt hatte, ist mit dem Marschall wieder in sehr intime Beziehungen getreten und wird ihn in jeder Weise unterstützen. Gestern Abend wurden drei Hauptorgane der Moderados, das „Diario Español“, der „Leon Español“ und der „Occidente“ mit Beschlag belegt, und diese Maßregel überdies einem vierten, der „España“ zur Darnachachtung mitgeteilt. Man sieht hierin den Anfang eines schärferen Vorgehens gegen die Projekte dieser Partei. Die Berichte über die Sicherheit in den Provinzen sind keineswegs beruhigend. Die Umgegend von Cordova ist fast ganz den Räubern überlassen. Die Bewohner unterzeichnen Petitionen, um den Schutz der Behörden zu erhalten. In Alt-Kastilien und Neu-Kastilien zeigen sich gleichfalls Banden. An der Spitze der Räuber des Distrikts von Burgos stehen fortwährend die Brüder Hierros und Villalain; der neue Generalkapitän hat ein Edikt erlassen, nach welchem jedes Individuum, das ihnen irgendwelchen Vorstoß leistet, auf der Stelle hingerichtet werden soll. In Extremadura dauern die Brandstiftungen fort, und auch der dortige Gouverneur mußte ein drakonisches Edikt erlassen.

Eine Depesche aus Madrid vom 10. Septbr. lautet: „Der öffentliche Schatz ist in einer guten Lage und die Nachrichten aus den Kolonien lauten günstig. — Der Gemahl der Infantin Isabella ist vorgestern nach Russland abgereist. — Weder hinsichtlich des Oberkommandos der Helebarriere, noch wegen der washingtoner Gesandtschaft hat die Königin bis jetzt einen Beschluß gefaßt. — Eine telegraphische Depesche theilt mit, daß der Kaiser der Franzosen gestern in San Sebastian war.“

### Osmänisches Reich.

Das Erzerum vom 19. v. Mts. hört die „Trierer Zeitung“ Näheres über die Uebergabe von Kars durch den Obersten Melikoff an den Muschir Smail Pascha in Gegenwart des Generals Chruless. Die Russen schlugen hierauf den Weg nach dem linken Ufer des Arpatchai ein. An der persischen Grenze klagt man über Unsicherheit der Straßen. In den letzten Tagen wurde der Eschabar der französischen Gesandtschaft in Persien in der Nähe von Bafazid von Kurden aufgegriffen.

## Provincial-Beitung.

„Breslau, 14. Septbr. [Zubelfeier des königl. Musikdirektors, Herrn Oberorganisten H. Hesse.] Diefelbe wurde am Sonnabend Abend durch ein sehr schönes Ständchen eingeleitet. Eine Anzahl Sänger, aus dem weiten Kreise der Verehrer und Kunstgenossen des Herrn Jubilars hervorgehend, begab sich nach 9 Uhr und unter Vorrausgabe von Laternen, in Form von Blumenketten gestaltet, zur Wohnung des Herrn Musikdirektors und intonierte dort unter Leitung des Herrn Domkapellmeisters Brosig einen Festgesang. Der Text dazu war für dieses Fest eigens von Herrn Prof. Kabler gedichtet und von Deutschlands gefeiertem Tonmeister L. Spöhr komponiert worden. Nach Beendigung des Gesanges hielt Herr Musikdirektor Siegert eine Ansprache, in der er zunächst den Zweck des Erscheinens verbriefte und dann bemerkte, wie man das morgende Jubelfest recht eigent-

lich ein Erinnerungsfest nennen könne. Es sei ihm (dem Jubilar), einem würdigen Priester der Kunst, gelungen, Werke zu schaffen, die ihm ein rühmliches Andenken weit hinaus über die kurze Spanne eines Menschenlebens sichern werden. Er habe einen Blick in die Welt gethan, der ihn gehoben, und was er in der Heimath auf dem Gebiet der Töne dem sinnigen Hörer in den verschiedensten Kreisen des Lebens geboten, lebe in schöner Erinnerung. Möge ihn diese Feier kräftigen und stärken zu fortgesetzter Thätigkeit in seinem heiligen Berufe; möge ein günstiger Wind in die Segel seines Schiffs wehen und es glücklich bis an das Ufer treiben, wo man ihn mit dem goldenen Kranze schmücken werde. Hierauf wurde dem Jubilar ein dreifaches harmonisches „Hoch“ gebracht. — Nachdem derselbe für diesen Beweis der Theilnahme und Liebe mit herzlichsten Worten gedankt, wurde ein zweiter Festgesang, ged. von Arthur Müller und komp. vom Domkapellmeister Brosig, unter Leitung des Herrn Komponisten exekutiert, worauf sich die nähern Freunde und Bekannten des Jubilars in dessen Wohnung begaben.

Heute Morgen hatte sich kurz vor Beginn des Hauptgottesdienstes das gesammte Kirchenpersonal mit Einschluß der Herren Vorsteher in der Sakristei der Bernhardskirche versammelt, worauf Herr Diafonus Dietrich den Jubilar mit einer sinnig, sehr durchdachten und warm gefühlten Rede begrüßte. Diefelbe wies zunächst auf den Ernst und die höhere Feier dieses wichtigen Tages hin und deutete dann an, daß er nicht anders könne, er möge seinen Blick richten, wohin er wolle, als dem Höchsten aus vollem Herzen zu danken, der so Großes an ihm gethan habe. Er habe sich einst die Kunst zu seinem Lebensberuf gewählt, für Viele eine dornenvolle Bahn, ein Loos der Entbehrung und der Sorgen, ein fortwährender Kampf mit Vorurtheil, mit menschlicher Engbergigkeit, mit Kleinlichkeiten und kleinen, und doch so oft gefährlichen Geisler. Während so viele große Künstler durch das ganze Leben hindurch diesen Kampf bestehen mußten — sei ihm ein besseres Loos, ein unendlich schöneres Künstlerleben bis jetzt beschieden gewesen. Er möge blicken in seine nächste Umgebung in amtlicher und in künstlerischer Beziehung, er möge schauen auf die städtischen und kirchlichen Behörden bis zu den Stufen des Thrones hinauf, er möge blicken auf seine Vaterstadt oder auf sein ganzes Vaterland und weit darüber hinaus, überall werde er die größte Anerkennung seines Talents, seiner außerordentlichen Gabe, seines Wirkens finden, überall sehe und finde er seinen Namen, seine Kunst, seine Werke bekannt, geschätzt, geehrt und gefeiert. — Und noch fühle er sich geistig und körperlich so kräftig wie einst vor 25 Jahren. „D, wir danken, so schloß begeistert der Redner, mit Ihnen dem Herrn, der Sie bisher so gnädig geführt hat, der Sie so reichlich gesegnet hat, wir stehen mit Ihnen zu diesem treuen Gott, daß er auch ferner Sie in seinen gnädigen Schutz nehme, daß er Sie bewahre vor traurigen Lebenserfahrungen, vor allem, was Ihr Kunstleben und Wirken hindern oder erschweren würde.“ z. z. — Der Herr Musikdirektor Hesse antwortete hierauf mit folgenden Worten:

„Nehmen Sie meinen tiefgefühltesten Dank, für die freundliche Erhebung, welche Sie meinem Herzen heute bereiten. Wenn ich 25 Jahre an dieser Kirche nach meinen besten Kräften und mit Begeisterung für meinen Beruf gewirkt habe, so ist das nicht mein Verdienst; ich muß vielmehr nur der Gnade Gottes dafür danken, die mich das Alles vollbringen ließ. Blicke ich auf den 11. September des Jahres 1831 zurück, wo ich als 21jähriger Jüngling mein Amt an dieser Kirche antrat, welch' reicher Stoff zu Betrachtungen bietet sich mir dar! Vor allen Dingen muß ich da eines würdigen Mannes gedenken, dem ich meine Ausbildung zum großen Theile, so wie auch meine Anstellung an dieser Kirche zu danken habe; ich meine den verstorbenen Daurath Knorr, der nicht nur den hochloblichen Magistrat vermachte, mir im Jahre 1828 ein bedeutendes Stipendium zu einer einjährigen Kunstreise zu bewilligen, sondern auch, nachdem er, der würdige Stadtbaurath Knorr, den Umbau unserer großen Orgel mit Sachkenntnis und Umsicht geleitet, bei dem hochloblichen Magistrat dahin wirkte, daß für mich das Amt eines Ober-Organisten an St. Bernharden ganz neu geschaffen wurde. Eyre dem Andenken, sowohl dieses Mannes, als auch der würdigen Väter der Stadt. Eben so denke ich in Liebe der hochwürdigen Herren: Rabn, Herstein, Williger, Heinrich, Krause, Eggeling, Schmiedler, Dietrich, welche mir stets, so wie die Herren Vorsteher dieser Kirche, liebe und freundliche Worte gesagt waren; und nun auch meines alten Freundes und Kollegen Siegert, mit dem ich seit 25 Jahren an dieser Kirche gewirkt, und dessen wahrer kollegialer Freundschaft ich oft zu bewundern Gelegenheit hatte. Ihnen allen, so wie auch den übrigen gesammten Personale an dieser Kirche, bringe ich meinen tiefgefühltesten Dank für alle mit bewiesene Liebe und Freundschaft dar; möge es mir noch lange vergönnt sein, mit Ihnen zusammen an der mir so theuren St. Bernhardskirche zu wirken.“

Gerade bei den letzten Worten erklang das Geläute, welches die Bernhardskirche zur Kirche lud. — Der Jubilar wurde von dem

Kirchenpersonal nun auf das Orgelchor geleitet, welches, sowie auch das Dirigenten-Pult, mit Blumenguirlanden reich geziert war.

Welche Gefühle mochten den Jubilar wohl bewegen, als er sich auf die Bank vor die Orgel setzte und mit kräftiger Meisterhand die einleitenden Akkorde zu dem herrlichen Hymnus: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ spielte. Wie oft hatte er nicht von hier aus durch sein Meisterspiel die andächtige Gemeinde erbaut, erweckt und gerührt, wie viele Tausende von Herzen getroffen, ermuntert und gestärkt! — Nach Beendigung des Liedes begann die Musik die Aufführung der neuesten Kantate des Jubilars (C-moll). Da es unpassend ist, über kirchliche Aufführungen der Art kritisch sich zu äußern, vermeiden wir nur ungern ein ausführliches Urtheil, müssen jedoch aber soviel sagen, daß das Werk einen wahrhaft religiösen Charakter hat, voll warmen innig religiösen Gefühls (namentlich die Arie und das folgende Quartett mit Chor) ist und von einer sehr beförmlichen, von Erfahrung und gutem Geschmack geleitete Durcharbeitung zeugt. Die Aufführung war eine würdige, da die besten Kräfte der hiesigen Oper, sowohl im Sänger- als im Orchester sich dabei betheiligten. Der Herr Jubilar führte mit sichtlichster Strassenheit und Zufriedenheit den Dirigentenstab. Unter der sehr zahlreich versammelten Gemeinde befanden sich alle musikalischen Notabilitäten der Stadt. — Nach Liturgie und Hauptlied folgte die Predigt des Herrn Diafonus Dietrich, und schloß so würdig den ersten Theil der Festlichkeiten.

Den frühlicheren Abschnitt bildete Nachmittags das Festmahl in dem Logen-Saal auf dem Dome, wobei sich eine große Zahl Kunstgenossen und Verehrer des Jubilars eingefunden hatte. Die Unterhaltung war in geistiger und künstlerischer Beziehung eine sehr bewegte und auch genussreiche, welches Letztere bei einer Versammlung von fast allen musikalischen Größen Breslaus sich von selbst ergab. — Nachdem der Jubilar den Toast auf Se. Majestät den König ausgebracht, ließ Herr Diafonus Dietrich nach einer längeren und geballvollen Ansprache ein dreifaches „Hoch!“ dem Herrn Jubilar ertönen, in welches die Anwesenden aus vollem Herzen und mit großem Jubel einstimmten. Herr Musikdirektor Hesse beantwortete dieses Hoch mit einfachen und schlichten Worten des Dankes, in denen sich Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit kundgab. Herr Ober-Organist Freudenberg brachte einen Toast auf die städtischen Behörden, welchen Herr Stadtrat Becker beantwortete. Nun häuften sich die Toaste und Ansprachen dermaßen, daß sie fast eine fortlaufende Unterhaltung gewährten, die um so mehr amüsierte, als Scherz und Ernst in bunter Reihe aufeinander folgten. Dazwischen bildeten die Vorträge von Gesängen: 1) ein Gedicht von Kämp, comp. von Siegert, vorgetragen von einem ausserlesenen Männer-Quartett (in dem die Herren Kieger, Prawit, Eckart z. m. wirkten); 2) ein Gleiches von Gabriel, comp. von G. Schabel; 3) „Was eine Nessel wird, brennt früh“ nach der Mel.: „Wir sind die Könige der Welt“ von F. Claus gedichtet, und andere launige Lieder und Scenen durch die Herren Kieger und Prawit vortrefflich und charakteristisch exekutiert — sehr genussreiche Intermezze, welche von lebhaftem Beifall begleitet wurden. Nach dem Toaste auf den Jubilar wurden dem letzteren eine prachtvolle Stuck-Uhr und ein schöner bronzener Kronleuchter von den Kunstgenossen und Verehrern desselben als Festgeschenke überreicht. Ein Gratulations-schreiben von dem großen Tonmeister Herrn L. Spöhr wurde vorgelesen, erregte die allgemeinste Freude und Theilnahme und machte auf den Jubilar selbst einen erstlich erregenden Eindruck. Ein ungemein launiges Poem in Knittelversen von Herrn Prawit gefertigt und auch vorgetragen, rief die größte und allgemeinste Heiterkeit hervor. — Und so wurden die dichterischen und künstlerischen Gaben in reicher Zahl gesendet, so daß der Abend die Gesellschaft noch in voller Fröhlichkeit beisammen fand. — Möge, dies ist der Wunsch, der sich geteilt wiederholt laut ausdrückte und in den gewiß die gesammte deutsche Kunstwelt von Herzen einstimmte, möge der hochgeehrte und gefeierte Jubilar in vollem Besitz seiner Kräfte und großen Gaben uns erhalten bleiben, bis er einst sein goldenes Jubiläum feiern wird.

Dem Fest-Komitee, bestehend aus den Herren: Musikdirektor Siegert, Kantor Kabl, Kapellmeister Brosig, Seidelmann und Scholz, Rentant Claus und Signatoren Kessler und Ey gebührt für die geschmackvolle und sinnreiche Arrangirung aller Festlichkeiten der herzlichste Dank.

„Breslau, 15. Sept. [Handelskammer-Wahl.] Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Errichtung der Handelskammern vom 11. Februar 1848 scheidet von den Mitgliedern der Handelskammern und deren Stellvertretern jährlich der dritte Theil aus. Nach

rauchen, so muß ich sie sehr theuer bezahlen. Rauche ich aber den fein geschnittenen Schutof oder Cigarren von Epigastoff; rolle ich mir meine papyrosse selbst, das heißt, fülle ich ein zusammengewolltes, besonders dafür geschnittenes Papier mit dem Schutof, so rauche ich wohlfeiler als irgendwo. Es kommt also immer nur darauf an, daß man sich nach der Sitte des Landes bequemt, in welchem man gerade lebt, so wird manche Unzufriedenheit von selbst wegsallen.

Was läge bei Krönungen wohl näher als Kronen, Throne, Zepter und Reichs-Zinseln! In dem Krönungs-Ceremoniell finden Sie vorgeschrieben, daß am Abende vor der Krönung die Reichs-Zinseln aus der Druckerei in palata in den Audienzsaal transportiert werden; und daß dies mit eben solchen Feierlichkeiten geschieht, wie wir dies bei feierlichen Vorgängen im Berliner Schlosse von der Escorte der königlichen Krone aus der Schatzkammer lesen, versteht sich wohl von selbst. Die genaue Beschreibung der bei der vorigen Krönung gebrauchten Throne und Kronen hat Ihnen ja Ihr petersburger Correspondent früher gesandt. Außer diesen befindet sich aber eine große Menge früherer Kronen und Kron-Zuwelen in der kaiserlichen Münz-, Juwelen- und Kunstkammer, die alle zusammen erst einen rechten Begriff von den ungeheuren Schätzen geben, welche hier ein bald tausendjähriges Fürstenthum aufgehäuft. Die Kronensammlung ist besonders merkwürdig. Jede einzelne befindet sich auf einem Treppchen, ungefähr in Brusthöhe des Betrachters, so daß man sie von allen Seiten umgeben und ansehen kann; daß jede Krone auf einem rolfsammetnen, reich mit Gold besetzten Kissen auf diesem Treppchen ruht, braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden, daß sie aber auch unter einer Glasglocke stehen, gestel mir nicht, weil es einen kleinen Eindruck macht. Um die Reinlichkeit zu erhalten, lassen sich auch andere Mittel denken und handhaben; Schuß aber gewährt eine Glasglocke jedenfalls nicht mehr, als eine aufmerksame Bewachung, an der es hier so wenig fehlt als im Tower zu London, wo die Beesaters — jene sonderbar gekleidete Thürhütergarde — jedem Fremden auf die Finger steht.

Die gegenwärtige Anordnung in der Ausstellung der Kron-Zuwelen und Zinseln stammt aus dem Jahre 1838, wo Kaiser Nikolaus überhaupt seine Aufmerksamkeit besonders dem Kreml zuwandte. Was die Form dieser Kronen betrifft, so sind die alten bis zu Peter dem Großen, das heißt die eigentlichen Zaren-Kronen, durchaus verschieden von den späteren Kaiser-Kronen, denn mit dem Kaiserthum verschwand der ehemals übliche Zobelbesatz der Zarenkronen, deren Form sich auf den alten russischen Orden, auch Wappen und Siegeln erkennen läßt. Die lange Reihe derselben beginnt mit der Krone des Zaren Vladimir Monomacha, welche er im Jahre 1116 von dem griechischen Kaiser Alex. Komnenus geschenkt erhielt, gleichzeitig mit einem Reichsapfel und einer goldenen Kette, welche ebenfalls noch vorhanden sind. Die Form dieser, wie auch der späteren Romanow-Kronen, weicht ganz von derjenigen anderer europäischer Kronen ab, denn sie ist ganz geschlossen, fast wie ein Helm, von der feinsten hellgelben Goldfiligran-Arbeit und mit Zobel verbrämt. Zwischen der ersten Krone des Monomachen, bis zu der ununterbrochenen Reihe der Romanow-Kronen sind einige Lücken in der Zaren-Reihe, und daß diese Lücken vorhanden sind, scheint zu beweisen, daß man sich auf die Gewähr der andern verlassen kann. Von Zwan dem Schrecklichen an zweifelt auch der gelehrteste und kritischste moskauer Archäolog nicht mehr an der Echtheit aller Kronen.

Die beiden letzten wirklichen Zarenkronen sind die Peters des Großen, ebe der Senat ihm den Kaiserthitel votirt hatte, und die seines Bruders Zwan. Beide sind nicht allein die letzten, sondern auch die kühnsten. In früheren Jahrhunderten frappt die Curiosität der Form nicht so, wie in der verhältnißmäßig neuen Zeit Peters und Zwans. Bei der Krone Zwans sieht man eigentlich nur einen Haufen dicht nebeneinander gesetzter Diamanten, und nur gerade so viel Gold und Silber, als die Fassung derselben unumgänglich nöthig machte, so daß man eine Haube von Brillanten zu sehen glaubt. Ist dies die Eigenthümlichkeit der Krone Zwans, so ist die der Krone Peters es durch eine wahrhaft abstrusen Ungeschmack; — sie sieht aus, wie die Brautkrone einer altenbürger Bäuerin. Zwischen den Reifen steigen nämlich silberne Drähte von ungleicher Länge hervor, an denen sich auf der Spitze verschiefsenfarbige Diamanten wiegen. Die Drähte von rothener Form sind nicht dünn genug, um anzunehmen, daß sie sogenannte Zitternadeln vorstellen sollen, wie man sie am Hofe Ludwigs XV. trug, um die Brillanten im Lichte mehr funkeln zu lassen, was sich auch schon durch die Farbe und Form der auf diesen Drähten befestigten Diamanten von selbst verbieten würde; aber sie sind auch wieder nicht dick genug, um den Gedanken an eine Zitternadel ganz auszuschließen. Wie das Russland vor Peter dem Großen sich von dem Ausland nach ihm unterscheidet, so auch diese letzte Zarenkrone von der ersten Kaiserkrone. Diese hat keinen Zobel mehr, verläßt die niedrige halbkugelförmige Form und steigt stolz in die Höhe mit ausgebauchten Reifen und kühner Schwingung.

Außer den wirklich russischen Kronen befindet sich auch noch eine große Zahl anderer — wie soll ich gleich sagen — annexirter Kronen in dieser Sammlung, z. B. die Krone des letzten abasessenen Königs von Georgien, die Krone des Königs Stanislaus von Polen und die Krone des Kaisers Paul, die er sich für seine Großmeisterwürde des Malteser-Ordens anfertigen ließ. Eben so sind besondere Trauer-Kronen vorhanden, z. B. die der Kaiserin Maria Feodorowna und diejenige, welche bei dem Begräbniß des Kaisers Alexander I. diente.

Man sieht bei Betrachtung dieser Kronensammlung so recht in Mitten der russischen Geschichte und übersteht mit Staunen das merkwürdige Wachsen dieses alten und doch noch so jungen Reiches, mit dem denn wohl nicht ganz so leicht fertig zu werden sein möchte, wie einige aufgeklärte englische Zeitungen dies vor zwei Jahren mit großer Zuversicht behauptet haben.

[Schreckliches Unglück.] In der Nacht vom 2. auf den 3. September stürzten, wie bereits kurz gemeldet, in London zwei Häuser ein; der „Globe“ theilt über diesen Fall, der leider mit dem Verlust von Menschenleben verbunden war, folgende Details mit. Die eingestürzten Häuser in der Little Swan Alley gehörten einem Herrn Randall, der sie der Aufsicht eines gewissen Crane anvertraut hatte. Die Erdgeschosse waren unbewohnbar, die oberen Stockwerke wurden jedoch von 3 Familien bewohnt. Im ersten Stock nach hinten hinaus wohnte ein Dockarbeiter Namens Palmer mit einer Frau und fünf Kindern, in derselben Etage nach vorn hinaus ein Mann Namens Sebert mit einer Frau und einem Kinde; im zweiten Stock die aus sieben Personen bestehende Familie King. Die Frau Palmer's, welche mit dem Leben

davon kam, sagte in der gerichtlichen Untersuchung aus: „Gegen 9 Uhr, als ich das Abendessen machte, hörte ich ein starkes Getöse, wie wenn eine Mauer sich löbte, und ich sah Staub von der Decke herabfallen. Ich sagte zu meinem Manne: ich glaube fest, daß das Haus einstürzen will. Er meinte aber, das sei bloß eine fire Idee; der Nachbar schloß seine Werkzeuge, daher möge das Geräusch rühren, welches ich gehört. Ich blieb indeffen bei meiner Meinung. Mein Mann antwortete nichts; wir aßen zu Abend und gingen um 10 Uhr zu Bett. Als um Mitternacht mein jüngstes Kind weinte, richtete ich mich auf, um es trinken zu lassen; in dem nämlichen Augenblick stürzten von der Decke einige Balken herab. Gott! Gott! rief ich, das Haus stürzt ein! Mann, rette unsere Kinder! Mein Mann sprang auf und erreichte inmitten der durch die Trümmer eines Theils der Decke in der Kammer verursachten Verwüstung die Erde, wo die Kleinen ruhten. Ich stürzte nach der Treppe, dem Hrn. King zurufen, sich zu retten. In diesem Augenblick fiel das Haus vollends ein, und ich wurde mit den Trümmern auf das Pflaster des Hofes geworfen. Ich kann mich nur daran noch erinnern, daß der Staub und der Geruch erstickte. Mein jüngstes Kind hatte ich in den Armen, es war indeffen durch den Fall verletzt. Mein Mann, 31 Jahre alt, Elisabet, 14 Jahre alt, James, 13 Jahre alt, und Thomas Palmer, 5 Jahre alt, fanden ihren Tod. Am Sonnabend der vorigen Woche, an welchem Tage Herr Crane in das Haus kam, um den Mietzins zu erheben, machte ich ihn auf eine große Spalte beim Kamin aufmerksam und sprach die Befürchtung aus, daß, wenn die schadhafteste Stelle nicht reparirt werde, ich und meine Familie eines Tages in den Keller hinabstürzen würden. Herr Crane versprach, das Haus repariren zu lassen, that aber nichts.“ Die Leichen der Verunglückten sind in die Stephanskirche gebracht worden, und am 5. September begann die Leichenbeschaue-Jury ihre Untersuchung; das Verdict derselben wird bestimmen, welche Klage gegen den Besitzer oder den Beauftragten der eingestürzten Häuser anhängig gemacht werden wird. Der Einsturz von Häusern ist übrigens in London keine Seltenheit.

„Alta Californian“ enthält einen ausführlichen Bericht über die Hinrichtung der beiden Mörder Hetherington und Brace. Der erstere hielt mit dem Strid um den Hals folgende Rede: „Meine Herren! Sie mögen mich für einen hartgesottenen Sünder halten, aber hier stehe ich kaltblütig, unbekümmert und frei im Begriff vor meinen Schöpfer zu treten. Nach meinem besten Wissen habe ich keinen Tag meines Lebens so zugebracht, daß ich mich fürchten müßte, vor meinen Schöpfer zu treten. (Zu den Stenographen gewendet: Haben Sie den Satz?) Der Bischof rümpf alle die Zeit — (Brace einfallend: Was, daß Du fertig wirst!) Ich bin heute nicht weniger als je in meinem Leben. (Brace: Was schnell altes Pferd! Denkst Du, ich habe Lust Leben. (Brace: Nach diesen Ignoramusen zu stehen?) Hetherington hier den ganzen Tag vor diesen Ignoramusen zu stehen?) Hetherington gab dann eine Erzählung des Vorfalles und suchte zu beweisen, daß er nur aus Nothwehr gehandelt habe. Der Scharfrichter machte seiner Rede und dem Dialog mit Brace ein Ende, indem er beiden die weißen Kappen über das Gesicht zog.

Ein amerikanisches Journal sagt: Man hat eine glänzende Eigenschaft der Grinoline entdeckt, nämlich, daß die Frauen, welche sie tragen, nicht von wühenden Hunden gebissen werden können. Also; „Die Grinoline als Schutz gegen Wasserhau.“



34jähriger Amtung sind jetzt aus der Breslauer Handelskammer ausgeschieden:

- a) von den Mitgliedern die Herren Joseph Hoffmann, M. Landsberger, C. A. Milde, Sidor Friedenthal, B. Kasker;  
b) von den Stellvertretern die Herren B. Beyersdorff v. Wallenberg-Pachaly, H. J. C. Hammer.

Die Ersatzwahlen fanden heute unter Leitung des zu diesem Zwecke von Seiten der hiesigen k. k. Regierung ernannten Kommissarius, des k. k. Geb. Regierungsrathes und Ober-Bürgermeisters Herrn Elwanger, Nachmittags 4 Uhr im Rathsstube auf dem Rathhause statt. Stimmzettel wurden abgegeben 156. Stimmen zum Mitgliede empfangen: C. A. Milde 156, M. Landsberger 156, Sidor Friedenthal 154, Joseph Hoffmann 152, Adolph Werther 83, die andern Stimmen zerplittert.

Zu Stellvertretern erhielten Stimmen: Robert Caro 153, Jakob Werthold 152, H. Hammer 83, die andern Stimmen zerplittert.

Die hiesige Handelskammer ist nun aus folgenden Herren zusammengefasst: Theodor Molinari (Präsident), Stadtrath J. A. Frank (Stellvertreter des Präsidenten), Fr. Klose, Joseph Hoffmann, M. Landsberger, C. A. Milde, Stadtrath Dr. Friedenthal, Siegf. Goldschmidt, Sidor Friedenthal, G. Viech, Kommerzienrath C. Seimann, Siegf. Hahn, Geb. Kommerzienrath v. Löbbecke, A. Haase, Adolph Werther, Schlarbaum, Reinhold, Sturm, Grund, Hammer, Eppenlein, Jakob Werthold, Robert Caro.

**Breslau, 15. September.** [Zur Tages-Chronik.] Gestern früh ging der letzte Extrazug der Freiburger Eisenbahn, von den Maschinenbauern und deren Familien besetzt, nach dem Gebirge ab, und kehrte Abends rechtzeitig und wohlbehalten hierher zurück. Das Wetter war den Vergnügungsfreisenden hold; denn obwohl ein etwas kühler Wind dreinwehte, so blieb doch der Himmel den Tag über freundlich, wodurch die Wanderungen durch den fürstlichen Grund, Salzbrunn und dessen herrliche Umgebungen ermöglicht und begünstigt wurden.

In der vierten Nachmittagsstunde fiel gestern ein auf dem niederschleiß-märkischen Bahnhofe mit Befestigung der Dachrinnen beschäftigter Bauarbeiter auf das Straßenpflaster herunter und erlitt dabei einen Armbruch.

Zwischen 5 und 6 Uhr Abends zeigte sich auf der Promenade ein Mann, der zwei Hunde, durch eine 3 Fuß lange Kette verbunden, vor sich hertrieb. Die am Sonntage noch zahlreicher als sonst promeniende Welt wurde dadurch nicht nur erschreckt, sondern auch viele Kinder von dem zusammengepöppelten Hundepaar umgerissen. Sollten die Promenadenwächter nicht angewiesen sein, derartiges Unfug zu steuern?

[Sommer-Theater.] Die gestrige Sonntags-Vorstellung war wiederum sehr zahlreich besucht und erregte sowohl durch die äußerlich wirkliche Kaiserliche Pöffe: „Eine Pöffe fuhrt“, als auch durch zum Teil anerkennenswerthes Spiel der Darsteller nachhaltigste Heiterkeit. Morgen kommt zum Besten des gesammelten Personals u. A. eine kleine Lokalpöffe: „15 Minuten im Schneidniger-Keller“, von Fritzsch, zur Aufführung, von der man sich ebenfalls viel Erweiterung versprechen darf.

**Breslau, 15. Septbr.** Das beklagenswerthe Ereignis, dessen trauriger Ausgang theilweise bereits im Mittagsblatt d. Ztg. gemeldet wurde, hat sich gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr in dem Gasthause „zu den vier Kindern“, gegenüber dem großen Kirchhofe, in der Nikolai-Vorstadt zugetragen. Ueber die Veranlassung und den Verlauf dieses folgenschweren Ereignisses erhalten wir jedoch folgende Mittheilungen. Das Restaurationslokal jenes Gasthauses war um die gedachte Zeit von Einheimischen und Fremden stark besucht, und unter den letzteren befanden sich 5 zum Jahrmarkt hier anwesende Holzwaaren-Händler aus Thüringen, deren einige in dem Gasthause selbst logirten. Der Wirth war verreist, und nur die Frau desselben gegenwärtig, der einer der älteren Gäste Beistand leistete. Nach einem gewöhnlichen Kartenspiel, um geringe Einsätze, welche, wie es heißt, nur aus einigen Gläsern Bier bestanden, machten die Thüringer, lauter stämmige, robuste Leute, verschiedene Balancirungsstücke, um Proben ihrer bedeutenden Körperkraft abzulegen. Da die übrigen Gäste durch dieses Treiben beunruhigt wurden, so verjagte der Maschinen-Darsteller Spitzer aus der Rufferschen Maschinen-Bauanstalt, ein besonnenner, bei seinen Kameraden allgemein beliebter Mann, die Fremden davon abzubringen. Diese wollten sich jedoch nicht fügen, sondern holten, als der Streit immer heftiger wurde, ihre scharfgeschliffenen Schnitzmesser hervor, womit sie blindlings auf ihre Gegner losliefen. Die Lampe ward zertrümmert und nur ein dühlerer Schein derselben beleuchtete die schreckliche Scene. — So viel bis jetzt bekannt, haben 5 Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen erlitten. Der Maschinenmeister Spitzer, welcher einen Holzwaaren-Händler Namens Scharf, begütigend um die Schulterschulter auf einen Stuhl zurück und war nach wenigen Augenblicken verschieden. Er hinterlässt eine Frau mit vier Kindern. Nichts ihm erhielten der Schmiedegeselle Adler (beim Schmiedemeister Linke) eine gefährliche Verletzung in den Unterleib, der Schmiedegeselle Hahn (an der niederschleiß-märkischen Eisenbahn) eine Wunde in die linke Seite, mit Verletzung der Lunge, der Schlosser Nitsche (im Louisenhof beschäftigt) eine Wunde an der Schulter und mehrere Stichwunden im Rücken. Außerdem wurde der Tagelöhner Dreßler (im Kranzlerhof) an der Stirn, und noch mehrere unbekannte Personen durch leichtere Schnitt- und Stichwunden verletzt. Die That war so rasch vollführt worden, daß die Requisition polizeilicher Hilfe die Betroffenen nicht mehr zu retten vermochte. Als die Sicherheitsbeamten des Reviers auf die erste Benachrichtigung erschienen, setzten sich die Thäter noch zur Wehr, und mußte daher auch Militär von der Nikolaihof-Wacht requirirt werden. Es gelang nun, die fünf Persönlichkeiten festzunehmen, worauf dieselben gebunden nach dem Gefängnis gebracht wurden. Die Verwundeten wurden sogleich in ärztliche Pflege genommen. Leider ist der zweite der schwer Verletzten bereits heute früh seinen Wunden erlegen, und der dritte soll jetzt ebenfalls dem Versterben nahe sein.

[Anstellungen und Beförderungen.] Pfarradministrator Georg Guard Lustig in Kattern bei Breslau als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator in Wagnen, Archipresbyterat Bohrau, als Neumarkt. Kreisvikar Wilhelm Westoly in Loslau als Kapellan nach Gengenitz, Archipresbyterat Ebnau. Kapellan Ludwig Stache in Frauwalbau als Kreisvikar nach Loslau, Archipresbyterat gleichen Namens. Welpriester Rudolph Sybilla aus Dorod bei Schurgast, als Kapellan nach Frauwalbau, Archipresbyterat Wilitz. Welpriester Joseph Schirble, aus beuge zu Wilitzsch bei Jabsze. Kapellan Franz Enselin in Würben bei Schweidnitz, als Fundatist nach Neuland bei Löwenberg. Kapellan Franz Langner in Jarischau, als solcher nach Pargowitz, Archipresbyterat Kiegnitz. Welpriester und Informator Joseph Fröhlich in Wilitzsch als Kapellan nach Jarischau bei Striegau. Kapellan Ferdinand Prüfer in Alt-Heinrichau als solcher nach Heineichau. Kapellan Ernst Schumacher in Pargowitz als solcher nach Klein-Kreidel, Archipresbyterat Wohlau. Kapellan Ernst Krause in Nothbrunn als solcher nach Würben bei Schweidnitz. Kapellan Augustin Kles in Schlaup als erster Kapellan nach Follenberg D.-S. Welpriester Joseph Dürschke, aus Herzogswalde bei Grottau, als Kapellan nach Schlaup bei Zauer. Kapellan Nikolaus Korte in Klein-Kreidel als solcher nach Seitendorf, Archipresbyterat Frankenlein. (Schl. R.-Bl.)

**Piegnitz, 12. Septbr.** [Gasbeleuchtung. — Konzert.] Vermittels des. Die Gasbeleuchtungs-Angelegenheit in hiesiger Stadt ist nun in ein neues Stadium getreten, indem, wie wir vernehmen, von Seiten des Oberpräsidenten der königlichen Regierung die Genehmigung zur Entnahme der benötigten Fonds aus der Sparkasse hiesiger Stadt, im Betrage von 50,000 Thlr., erfolgt ist. Der Gesamtkosten-

aufwand ist auf circa 80,000 Thlr. veranschlagt. Hierdurch wird es möglich, schon in nächster Zeit die Sache in Angriff zu nehmen. Der Ort, wo das Gas bereitete werden soll, ist schon bestimmt, nämlich unweit des Eisenbahnvierrons auf städtischem Grunde an der Ziegelschne. Ob diese völlig kassirt oder an eine andere Stelle verlegt werden wird, ist noch zweifelhaft. Schon jetzt steht die hiesige Einwohnerschaft mit Spannung der Gasbeleuchtung entgegen und werden viele dahingehörige Unterlassungen von Beschaffung neuer Lampen u. dergleichen bemerkbar. Doch dürfte im günstigsten Falle, trotz des energischen Einwirkens unserer Behörden, vor Jahresfrist an einen hervortretenden Erfolg nicht zu denken sein, da die Vorbereitungen zum Bau des Gasbereitungsapparates und die übrigen dabei in Anwendung kommenden Arbeiten ihre Zeit haben müssen, um gründlich hergestellt zu werden. Die Nachbarschaft Gr.-Glogau hat das Beispiel gegeben, sich wohl vorzusehen und nichts zu übersehen, um etwas Nützliches und Nächstes zu Tage zu fördern, und da die städtischen Behörden sich die Aussicht und den Betrieb über die Anstalt vorbehalten haben, so läßt sich voraussagen, daß das Ganze nur auf das Oekonomische und zum Nutzen jedes Einzelnen abzielen wird. — Durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten soll ein städtisches Gashaus unweit des Schießhauses zur Aufbewahrung der Pflanzen und eine Amtswohnung für den Stadtgärtner hergerichtet werden. Es dürften dadurch die Gewächse vor jeder rauhen Witterung geschützt und namentlich im Winter vor Frost und Kälte gesichert sein. Der Gärtner kann in unmittelbarer Nähe auf dieselben besser vigiliren und so für die Verschönerung der mannigfachen Plätze auf der Promenade stets Vorrath haben. Die dazu erforderlichen Kosten werden nicht sehr bedeutend sein. — Vor dem Glogauerthore, anweit der Eisenbahn, herrscht das regsamste Treiben. Hier die Menge der Erdarbeiter, welche am Ufer der Ragbach die Erde ausgraben und auf ihren Karren den Böschungen der Bahn näher bringen, dort die Zimmerleute und Maurer beim Bau der Beamtenhäuser und Lokomotivschuppen beschäftigt; an einer anderen Seite wieder Tischler und andere Handwerker für die Zubereitung der Schwellen, Bohlen u., und endlich der Leiter dieses ganzen, scheinbar verworrenen Knäuels, der jedem seine Arbeit anweist, wodurch die pünktlichste Ordnung gehandhabt wird. Es soll nämlich die Eisenbahnstrecke von hier nach Königszell auf baldigste fahrbar gemacht werden, daher der angestrengte Fleiß und die große Regsamkeit der Arbeiter. Doch scheinen noch Terrainhindernisse zwischen hier und Zauer obzuwalten, wodurch auch der äußersten Kraftanstrengung Widerstand geleistet wird. Die Beamtenhäuser und der Schuppen werden wohl bald fertig gebaut sein, und die dortige Gegend ist fast nicht mehr wieder zu erkennen. — Auch in der Stadt ist der Kohlmarkt und einige Nebentrafiken jetzt fertig gepflastert und bieten dem Auge einen freundlichen Anblick, so wie durch das Gehen der holprigen Stellen dem Fuße ein fester Tritt und ein angenehmes Gehen bereitet ist. Den Hausbesitzern liegt es jetzt ob, für die Pflasterung des Bürgersteiges vor ihren Thüren Sorge zu tragen, dann hat auch dieser Stadttheil, Dank den kräftigen Bemühungen unserer Stadtbehörden, an Schönheit um ein Bedeutendes gewonnen.

**Lauban, 14. Septbr.** [Kammerer Emerich. — Gymnasium. — Konzert.] Am 9. d. ist die Bestätigung unsers Kammerers und Rathes Herrn Emerich, zum Kammerer und Beigeordneten in Bunzlau seitens der königlichen Regierung in Kiegnitz eingetroffen, und wird derselbe sich demgemäß sobald als möglich, vielleicht schon Anfang November, an seinen neuen Bestimmungsort begeben. Ob das hiesige Kammereramt in seiner jetzigen Verfassung bleiben, oder ob es eine Theilung in eine bloße Rendantur und ein Syndikat, das dann aber noch einige neue Branchen zugetheilt erhalten würde, erfahren werde, ist zur Zeit noch nicht definitiv entschieden. Unser Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihrer letzten Sitzung für das erstere entschieden, also für die Beibehaltung des Kammereramtes nach seinem bisherigen Geschäftsfreie, einestheils weil in Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse eine Aenderung keineswegs dringend geboten ist, andernteils weil die Durchführung des neuen Projektes die an sich schon bedrängte Stadtkasse erheblich belasten würde. Daß aber gerade dieser Punkt für unsere Kommune ein sehr wichtiger ist, darüber ist man hier keinen Augenblick im Zweifel. Von Tag zu Tag, kann man sagen, wachsen die Ansprüche, welche an die Mittel unserer Stadt erhoben werden. Ganz besonders tritt dies hervor, wenn wir nur einen Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse unsers Gymnasiums, dessen von dem k. k. Ministerium geforderte innere und äußere Erweiterung, einer Einrichtung einer Seria, Vermehrung der Lehrkräfte und Beschaffung eines neuen Schulgebäudes, die lebhafteste Sorge der Väter der Stadt noch fort und fort in Anspruch nimmt. Und daß dies geschieht, haben wir alle Ursache, ihnen zu danken, da es hier wohl wenig Gebildete geben möchte, die nicht die fortwährende Erhaltung unserer lieben, alten Bildungsanstalt aufrichtig wünschten und ihren Verlust nur tief beklagen würden. — Am vergangenen Sonntage hatten wir uns hier eines sehr schönen Kunstgenusses zu erfreuen. Unser hochverehrter Kantor und Musikdirektor Hr. Böttger hatte nämlich im großen Saale des hiesigen Schießhauses ein Konzert veranstaltet, bei welchem unser rühmlichst bekannter Landsmann, Hr. Professor C. Leonhardt aus München, ferner die hochgeehrten Kunstmeister, die Herren Kammermusiker Dömal und C. Seifritz aus Löwenberg, sowie viele geübte Herren und Damen von hier mitwirkten und sich dadurch unser kunstliebendes Publikum zum herzlichsten Danke verpflichteten. Herr Professor Leonhardt erfuhr dabei von einem hiesigen Kunstfreunde die zarte Aufmerksamkeit, durch Niederlegung eines Vorbertrages auf das Piano, dem der liebenswürdige Tonmeister süße Harmonien entlockte, gediegenes Streben und Schaffen in entsprechender sinniger Weise gelehrt zu sehen. Unsere Kunstfreunde aber von nah und fern füllten den geräumigen Saal und stellten so dem Herrn Konzertgeber und allen denen, welchen sie diese wohlthunende Erhebung in dieser nützlichen Zeit verdankten, den verdienten Tribut; nur den freundlichen Wunsch ließen sie zurück, daß sie recht bald wieder Veranlassung haben möchten, in ähnlicher Absicht sich einzufinden.

**Volkenhain, 14. Septbr.** [Baptisten-Gemeinde.] Nicht bei und selbst aber doch in unserer Nähe, in Nieder-Wolmsdorf, hat sich eine Baptisten-Gemeinde gebildet, welche freilich noch sehr klein, vielleicht keine zehn Personen zählend, mit großer Anstrengung sich zu verbreiten sucht und aus der ganzen Umgegend ihre Mitglieder zu rekrutiren bestrebt ist. Als ihr Prediger agitirt der Baptisten-Prediger Kinder aus Piegnitz, irren wir nicht, auch als Kolporteur von Erbauungsschriften bekannt. Bereits sollen sämtliche Mitglieder ihren Austritt aus der Landeskirche gehörigen Orts erklärt und sich vollständig zu einer Gemeinde organisiert haben, die ihren regelmäßigen zweimaligen Gottesdienst an jedem Sonntage Vor- und Nachmittag und zwar in dem Hause des Schneidemeisters J. hält.

**Altwasser, 14. Septbr.** [Eine neue Quelle entdeckt; deren Analyse.] Von den Herren Besitzern des in Altwasser gelegenen „Winklers Hotel“ beauftragt, die chemische Untersuchung eines mutmaßlichen Mineralwassers vorzunehmen, begab sich der Herr F. Sonntag, als geübter Chemiker vortrefflich bekannt, an Ort und Stelle, und fand die Quelle in einem Nebengebäude von obengenannter Befestigung hart an der Straße befindlich in einem vierseitigen 13' 8" unter der Straßensfläche tiefen Schachte. Das Wasser quillt aus einem nicht ganz runden circa 1' tiefen Bohrlöche in der östlichen Ecke des Schachtes aus Schieferthon des Koblengrubes. Dieser liegt hinter dem Gebäude zu Tage an; streicht von Nord nach Süd, fällt von Ost nach West. In der westlichen Ecke quillt aus den oberen Schichten ebenfalls Wasser, das aber als sogenanntes wildes Wasser erkannt und nicht so reich an mineralischen Bestandtheilen außer einem größeren Gehalte an Kalk gefunden wurde. Die herzufließende Wassermenge betrug im Ganzen während 11 Stunden in dem vorher leer geschöpften Brunnen 218 1/2 Kub.-F. à 66 Pfund gerechnet 14,377 1/2 Pf., in einer Stunde also 1312 1/2 Pf. Bei einer äußeren Lufttemperatur von 17 1/2° C. hatte das Wasser im Bohrlöche eine Temperatur von 7° C.

Die qualitative Analyse wurde in dem nachliegenden Hotel begonnen und solche Bestandtheile gefunden, die das Wasser als Mineralwasser an-

nehmen ließen, so daß es werth war, die quantitative Analyse davon zu machen, deren Detailangabe hier zu weit führen würde. In Wüste-Baltesdorf ward die günstig ausfallende Analyse mit größeren Quantitäten wiederholt, die quantitative fortgesetzt. Um die Sicherheit zu vergrößern, wurden alle Reaktionen und quantitativen Bestimmungen meist mehrfach wiederholt und ein den Verhältnissen der Wissenschaft angemessenes Resultat erzielt, aus dem hervorgeht, daß der neue Quell als ganz vorzügliches Mineralwasser zum Baden dringend empfohlen werden muß! — Späterhin ein Mehreres.

**Δ Aus Oberschlesien, 10. Septbr.** [Industrielles. — Ein literar-historisches Unternehmen.] Die Industrie-Unternehmungen der Gesellschaft „Minerva“ werden in einem großartigen Maßstabe betrieben; neuerdings wird die Hütten-Verwaltung der „Minerva“ auf der im beuthener Schwarzwalde gelegenen Friedenshütte einen vierten Hochofen, eine Gießerei-Dampfmaschine von 100 Pferdekraft und 20 Verkokungsöfen etabliren. Ferner ist hinsichtlich neuer technischer Vorarbeiten zu berichten, daß die Gewerkschaft der „Florentiner-Grube“ bei Mittel-Laginitz die Auffstellung einer Hochdruck-Formmaschine von 20 Pferdekraft auf dem Schalka-Schachte dieser Grube unter Kurzem bewirken wird. — Der über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannt gewordene Herr Pfarrer Schaffranek beschäftigt sich seit einiger Zeit mit den Vorarbeiten zur Herausgabe einer Chronik des oberbeuthener Kreises. Um der intendirten Arbeit die möglichste Reichhaltigkeit zu verleihen, erscheint es indessen erforderlich, die in den Archiven der Kreisstadt, so wie der St. Marien-Pfarrkirche sich vorfindenden historischen Materialien zu ergänzen und in pragmatischen Zusammenhang zu bringen; zu diesem Behufe hat daher Pfarrer Schaffranek an die Gutsbesitzer, Wirthschaftsämter, Gewerkschaften, Gemeinde-Vorstände, die Geistlichkeit, Beamte und Lehrer, sowie alle Personen des beglückten Kreises, welche im Stande sind, seinen Zweck zu fördern, die Aufforderung ergeben lassen, lokal- und spezialgeschichtliche Beiträge für das herauszugebende Werk von gewiß schätzenswerther kulturhistorischer Bedeutung einzuliefern. Seiner Zeit wird durch eine Subskription zur Beschaffung der Chronik eingeladen werden.

**Y. Reobschütz, 13. Septbr.** Heute fand hier, vom schönsten Wetter begünstigt, vor Sr. Excellenz dem Kommandeur des 6ten Armeekorps, Hrn. v. Lindheim, große Parade aller Truppentheile der 12. Division statt, worauf Uebungen in Gefechtsaufstellung folgten. Eine zahllose Zuschauermenge war zu Fuß, zu Roß und zu Wagen herbeigeströmt, um dem für uns so seltenen Schauspiel beizuwohnen, denn seit 30 Jahren ist kein Manöver in unserer Gegend abgehalten worden. Selbst aus Ratibor hatte uns die Lokomotive Gähle gebracht, welche Artigkeit wir bei dem Zustande, in dem sich noch immer unser Bahnhof befindet, wohl noch lange nicht zu erwidern im Stande sein werden. Da die Truppen vom Exercierplatze aus bald weiter in andere Quartiere rückten, so ist bei uns wieder die gewohnte Stille eingetreten. Anfangs dieser Woche will uns auch wieder die Schauspielergesellschaft von Thomas verlassen; es ist nicht meine Absicht, hier über dieselbe eingehende Kritik zu üben, aber neben vielem Vöblen, das Anerkennung verdient, ist mir bei der Mehrzahl der Spielenden doch ein Mangel an richtiger Deklamation aufgefallen, welcher beweist, daß hierauf nicht die gehörige Aufmerksamkeit verwandt wird.

**π Kattowitz, 13. Septbr.** [Kirchliches.] Wenn wir von den hiesigen kirchlichen Verhältnissen sprechen, sind gewöhnlich die von Myslowitz als unser mater conjuncta mit unbegriffen. So haben wir denn zunächst zu berichten, daß bei dem Kirchengesange in Myslowitz die Begleitung mit Blechinstrumenten aufgehört hat, zunächst weil der Kostenaufwand zu groß war. Gleichwohl leidet der Kirchengesang dadurch nicht, da sich bei der Gemeinde recht tüchtige Melodienkenntnis findet. Wenn hierorts, wie etwa an den hohen Festtagen, eine Kirchenmusik mit Orgelbegleitung aufgeführt wird, wirken, was wir mit Dank anerkennen müssen, auch katholische Sänger und Sängerinnen mit. Solche Kirchenmusiken gehören uns immer einen großen Genuß. Der hiesige von dem Herrn Geheimrathse Grundmann auf seine eigenen Kosten unterhalten, der Gemeinde geschenkte 300 000 R. große evangelische Kirchenhof ist nicht nur bereits eingeweiht, sondern auch schon benützt worden. Welche Opfer der gute Wille und die Liebe zur heiligen Sache zu bringen im Stande sind, bewährt sich auch in unserer evangelischen Gemeinde wieder. Die Sammlungen, welchen sich Herr Prediger Clausenier mit unermüdlichem Eifer unterzieht, sollen schon die Summe von nahe an 9000 Thaler betragen. — Auch der evangelischen Schulverhältnisse hat sich der Geheimrath Grundmann mit großem Eifer angenommen. Vom 1. Oktober d. J. an soll die Schule in das von dem Herrn v. Ziele-Windler auf fünf Jahre bewilligte geräumige Lokal verlegt werden. Die evangelische Schule wird gegenwärtig von mehr als 60 Kindern besucht. Auch Herr Superintendent Jacob aus Gleiwitz besucht uns manchmal in freundlicher Theilnahme für das Gelingen unseres Kirchenwesens. In Myslowitz scheint ebenfalls das Bestreben hervorzutreten, statt der bisherigen Privatschule eine öffentliche evangelische Schule zu gründen, und wird, wie wir vernehmen, schon jetzt die Thätigkeit dahin gerichtet, ein Schulhaus daselbst zu erbauen, in welchem sich auch der Bedarf für die evangelische Gemeinde befinden soll. — Die Umgrenzung der beiden Muttergemeinden von Kattowitz und Myslowitz ist vor einiger Zeit durch zwei vom k. k. Provinzial-Konfistorium und von der k. k. Regierung zu Oppeln gemeinschaftlich hierher gesandten Kommissarien ebenfalls bewirkt worden. — An der Feier der Grundsteinlegung zu unserer evangelischen Kirche hat sich auch der Pastor Pasch aus Beuthen, wohin wir früher eingepfarrt waren, als Festgast eingefunden. Es war ein schönes Fest. Fast sämtliche kirchliche Funktionen hierbei verrichtete Herr Prediger Clausenier, nur zum Schluß sprach auch Herr Prediger Pasch. Bei den üblichen Sammerschlägen nach erfolgter Einsegnung des Grundsteines hatte der Grundherr der Gemeinde, von Ziele-Windler, den Vortritt. Die Gemeinde hat sich bei diesem Feste ebenfalls recht zahlreich betheilig.

**(Notizen aus der Provinz.)** \* Bunzlau. Die Renovation unserer Subellkirche im Innern ist beendet, und nächstens wird auch dem Kirchturm das Haupt wieder aufgesetzt werden. Da die Seltener Feuer-Vericherung eine Vergütung von 290 Thlr. gezahlt, so ist anzunehmen, daß die Beschädigung des Spillbaumes der Thurmspitze durch Feuer (J. B. Blitzstrahl) aber nicht durch Fäulnis hervorgerufen worden sei.

+ Piegnitz. Daß die Benutzung des Gases immer allgemeiner wird, erbellt aus der im hiesigen Kreisblatt publicirten Notiz, daß der Landesälteste, Hr. Rittergutsbesitzer Weßner zu Jakobsdorf und Herr Kaufmann Werkmeister zu Seifersdorf in der von ihnen gepachteten Rübener-Fabrik zu Seifersdorf eine Gasbereitungs-Anstalt anzulegen beabsichtigen.

Δ Neumarkt. Unser neu gegründete landwirthschaftliche Verein wird Mittwoch den 24. Septbr. Vormittags 11 Uhr im hohen Hause hieselbst seine nächste beratende Versammlung abhalten. Derselbe hat schon jetzt beschlossen: im nächsten Jahre eine große Thierschau hier zu veranstalten.

# Görlitz. Der bairische Staatsminister v. d. Pfordten hat mit seiner Familie sich fleißig in unserer Stadt und Umgegend umgesehen und am 11. d. M. eine Reise in das Riesengebirge angetreten. — Am letzten Wochenmarkte wußten sich die Roggenpreise wiederum zu erhalten, während anderwärts, namentlich in Sachsen, der Saft bis 3 1/2 Thl. heruntergegangen ist. — Die Kirchengemeinde Meuselwitz hatte in den vergangenen Tagen 2 schöne kirchliche Festtage gefeiert. Am 5. d. M. wurden Knopf und Kreuz nach einer in der Interimskirche gehaltenen Anrede und nachdem die alten und neuen Altensätze in den Knopf niedergelegt worden waren, auf den etwa 120 Fuß hohen, mit Schiefer gedeckten, zierlichen Thurm gehoben. Regenwetter machte die an sich schwierige Arbeit noch gefährlicher, doch ereignete sich kein Unglücksfall. Der im Feuer vergoldete Knopf und das mächtige, stark vergoldete Kreuz, so wie die gleichfalls vergoldeten Knöpfe der vier Giebelthürme bilden eine herrliche Fierde des Thurms. Am 10. d. Mts. wurden ebenfalls 3 neue Glocken, von Hrn. Gruhl in Klein-Welka gegossen, feierlich aufgezogen.

© Marklissa. Am 9. d. M. Abends gegen 9 Uhr hatten wir hier nach einem Gewitter die seltene Erscheinung, eines schönen Mondes (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung.)

Negenbogen. — Der Militär-Verein zu Schadowitz hielt am 7. und 8. d. M. sein Vereinsfest ab. Der Hauptmann des Vereins und vorjähriger Schützenkönig, Hr. Orlowitsch, that auch diesmal den besten Schuß.

— Schönberg. Der am 8. d. M. abgehaltene Jahrmarsch war von Käufern mehr besucht als die bisherigen Jahrmärkte es waren, und sind die meisten Verkäufer zufriedengestellt nach ihrer Heimath zurückgekehrt. — Die vor mehreren Wochen in der Laubauer-Gasse eingeweihten Häuser wachsen nun in ihrem Neubau rasch empor.

4. Freiburg. Sonntag den 21. September wird von hier nach Breslau ein Ertragzug stattfinden.

— Habelschwerdt. Die Gesellschaft des Hrn. Reichland giebt jetzt hier Vorstellungen. — Man spricht jetzt bei uns viel über den Erweiterungsbau der katholischen Schule, der künftiges Frühjahr in Angriff genommen werden soll. Das Schulgebäude wird nach Vollendung des Baues ein würdiges Seitenstück zu unserem schönen Rathhause bilden.

□ Lublin. Das hiesige Kreisblatt publiziert das jetzt von der Regierung bestätigte „Ortsstatut“, betreffend die gewerblichen Unterstützungs-Kassen und die Fortbildungsschulen.

— Pleß. Als Stellvertreter des Kreis-Kommissar der Allgemeinen Landes-Sitzung ist für den hiesigen Kreis der Major und Führer des 2. Bataillons 22. Infanterie-Regiments 2. Aufgebots, Hr. v. Sierakowski in Pleß, als Schlichter und Schriftführer hingegen der Kreis-Steuer-Einnehmer Hr. Münzer ernannt worden.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Der Landbesitz in Schlesien.] (Schluß.)

Beim Kredit auf ländlichem Grundbesitz ist auf den Dominialgütern, so wie auf denen, die mit diesen gleiche Rechte haben, die Landesherrschaft der erste Kreditgeber. Sie leiht die Hälfte der von ihr gemachten Zinsen in Pfandbriefen auf dieselben. Gegenwärtig, wo diese Briefe niedrig im Course stehen, verliert der Empfänger, indem er nicht viel über 90 % erhält, er gewinnt aber an dem geringen Zinsfuß.

Die Zinsen werden streng vollzogen und bleiben in ihrer Höhe fast durchgehend hinter dem realen Zeitwerthe zurück; daher man auch beim Eintritte bedeutend über sie — oftmals um die Hälfte, ja um zwei Drittel — hinausgeht, und dennoch nicht zu theurer kauft.

Nächst der Landesherrschaft folgt das königl. Kreditinstitut. Dieses bewilligt zwei Dritteltheile der Zinsen als Darlehen, rechnet aber erst ab, was an Pfandbriefen Lit. A. auf dem Gute steht. Ihre Kreditpapiere sind die Pfandbriefe Lit. B. Hat nun z. B. die Landesherrschaft 30,000 Thlr. (bei einer Zins von 60,000 Thlr.) auf ein Gut Pfandbriefe gegeben, so bewilligt das Institut noch 10,000 Thlr. Man könnte nun meinen, es sei das schon eine hinlänglich große Schuldlast. Das gilt aber in Schlesien nicht: denn es sind eine Menge von Gütern weit darüber hinaus verpfändet, so zwar, daß das oftmals noch eben so viel beträgt, wie die Pfandbriefe. Das aber ist für unseren ländlichen Grundbesitz ein Hauptgebreche. Weil man keine bedeutende Anzahlungen zu machen braucht, so kauft man mit geringem Vermögen große Güter, kommt aber, wenn man die Zinsen aufbringen soll, in große Bedrängnis, und ist bald gezwungen, wieder zu verkaufen. Bis jetzt ist man dabei noch gut weggekommen, weil sich immer wieder Käufer finden, die noch höheren Preis geben und den Bedrängten heraushelfen. Daß das aber endlich zu einer Katastrophe führen müsse, ist zu prognostizieren. Eine solche haben wir am Ende der zwanziger und im Anfange der dreißiger Jahre erlebt, wo eine Menge von Gütern zu Grunde ging.

Ob ein Landgut in schlechter oder guter Kultur ist, das verringert oder erhöht seinen Werth bedeutend. Nun finden sich unter den Käufern auch solche, die ein Gut, welches im schlechten Kulturzustande ist, lieber kaufen, als ein anderes in guter Kultur befindliches. Sie meinen, es sei an jenen ein höherer Gewinn zu machen, weil dessen innerer Werth sich so gering darstellt, daß man es deshalb wohlfeil bekommt. Man muß vor allen Dingen einen richtigen Blick und gründliche Sachkenntnis besitzen, um beurtheilen zu können, was es erst an Geld und Zeit kostet, ehe man ein verwahrlostes Gut emporbringt, und ob dann auch der niedrige Preis ein Äquivalent gewährt. Jedenfalls ist aber nur den tüchtigen Praktikern zu solchem Ankauf zu rathen. Dergleichen sind in jüngster Zeit mehrere aus Sachsen zu uns gekommen. Sie scheinen die Meinung zu hegen, daß sie dem Boden mehr abgewinnen werden, wie die Schlesier, und legen daher auch sehr hohe Preise an, was eintheilen den Verkäufern zu Gute kommt.

Die Meinung, als sei Schlesien überhaupt gegen den Westen in der höheren Agrikultur zurück, dürfte eine trügerische sein, und es könnte kommen, daß die Auswärtigen, die mit dieser Meinung sich ankaufen und die Hoffnung hegen, dem Lande viel höhere Erträge abzugewinnen, sich nach kurzer Zeit unangenehm getäuscht finden dürften.

Die Anlage von Rübenzucker-Fabriken führte uns die ersten auswärtigen, mit großen Geldmitteln versehenen Käufer zu, durch sie wurde der erste Grund zu dem rapiden Steigen der Güterpreise gelegt.

Die Art und Weise der Landgüterverkäufe kann, ohne daß der Ausdruck zu stark sein wird, in den meisten Fällen Schwindel genannt werden, und es sind durch diesen die Güter zur Waare geworden, die immer aus einer Hand in die andere geht, ohne daß die Erwerber den eigentlichen Werth kennen lernen.

Als besonderen Uebelstand muß man die Zwischenhändler (Agenten und Makler) betrachten. Dieselben sind in der Wahl der Mittel, die sie anwenden, um einen Kauf zu Stande zu bringen, nicht scrupulös, und wenn alle Stimmen von denen laut werden sollten, die durch sie, wie man sagt, hineingeführt worden sind, so würde das ein sehr wenig erbauliches Geschrei werden. Es gilt das aber von den Käufern nicht allein, sondern es stimmen auch eine Anzahl von Verkäufern mit ein. — Dem Makler ist alles daran gelegen, das Kaufgeschäft zu Stande zu bringen, und wenn es vergönnt ist, einen Blick in ihr Archiv zu thun, der erstauet über die verschiedenen angewandten Praktiken. Sie bilden mitunter ganze Körperschaften, wo sämtliche Mitglieder einander in die Hände arbeiten. Diese Körperschaften im ganzen Lande aus, wo Wesiger zum Verkaufe ihrer Güter geneigt sind, und forschen nebenbei nach deren Vermögens-Verhältnissen, aus denen sie entnehmen, ob der Verkauf dringend ist oder nicht. Für beide Fälle nehmen sie sodann ihre Maßregeln. Die mit ihnen verbundenen Agenten halten ihre Bureau's und man kann in denselben Auskunft über hunderte von Gütern erlangen. Da es nun mehrere solcher Bureau's giebt, so kann man ermeinen, daß eine Anzahl von Landgütern jederzeit verkäuflich sind. Einen Begriff mit dem oft ganze Spalten gefüllt sind. — Es finden jedoch auch Ausnahmen von diesem Treiben statt, wo man allenfalls auf einen redlichen Agenten stößt. Sie sind aber jedenfalls selten und lassen sich daher auch schwer auffinden.

Von jedem zu Stande gekommenen Geschäft bekommt usancemäßig der Makler 1/2 %, welches er freilich nur von dem einen Theile beziehen sollte. Käufer. Das aber ist das Minimum, nämlich vom Käufer sowohl wie vom Verkaufer bezogen wird. In Fällen, wo es der Verkäufer dringend hat, muß dieser wenn das Gut für 50,000—60,000 Thlr. verkauft wird — 1000 Thlr. Rum die Hände dieser Leute gehen. Angenommen, es würden in einem Jahre nur 1 % von 5000 Thlr., sie ist aber, wie man nach dem Mitgetheilten ermeinen kann, bedeutend höher, und kann wohl, da sich auch die Verkäufe höher, als angegeben, belaufen, auf mehr als das Doppelte gehen. Diese Summe entgeht dem Landbesitzer und sie erhöht sich noch bedeutend durch den fiskalischen Stempel, der 1 % vom Kaufpreise beträgt; woraus denn folgt, daß der so sehr häufige Besitzwechsel, der in Schlesien in weit größerem Maße als in anderen Ländern vorkommt, für das Land eine Art von Krebsgeschwür ist, der mittelbar dem Lande einen Nachtheil bringt, wie man sich ihn wohl nicht denken mag. — Maßregeln dagegen lassen sich freilich nicht treffen, weil sie den freien Verkehr hemmen würden.

Viele Landbesitzer, wenn sie ihre Güter verkaufen haben, und nicht in der Lage sind, sich zur Ruhe setzen zu können oder zu wollen (was freilich auch viele thun), richten ihre Augen nach Osten. Bereits haben sich auch schon

mehrere im Großherzogthum Posen, einige auch in Polen, Galizien und Ungarn niedergelassen, was für diese Länder ein offener Gewinn ist, weil dieselben ihr Geld und ihre Intelligenz dahin bringen. — So führt denn der Stoß vom Westen her eine Umwandlung im Osten herbei, die wichtige Folgen haben und sich mit der Zeit für die östlichen Länder als sehr wohlthätig zeigen wird.

Paris, 9. Septbr. [Der Uchatiusstahl und die Franzosen.] Die Gussstahlfabrikation nach der Methode des österreichischen Hauptmanns Uchatius in Wien soll nun in einem größeren Maßstabe hier ausgebaut werden. Wie es scheint, hat das neue Commanditgesetz bisher einige Schwierigkeiten gemacht, über die man aber dadurch hinausgekommen ist, daß man bestehenden Hüttenbesitzern die Erlaubnis, nach der neuen Methode vorzugehen, erteilt wird, wobei man aber wieder mit der Monopolmacht der demokratischen Franzosen zu kämpfen hat, die bei allem Abscheu vor Privilegien stets ein Privilegium wollen. Die Methode des Hauptmanns Uchatius besteht darin, daß Roheisen durch Zufuß von Eriden (d. h. schwefelreicher Spatheisenstein und Brauneisen. D. Red.) in einer einzigen Schmelzung in Gussstahl verwandelt wird. Die Auslagen, die sich per Tonne auf etwa 450 Fr. belaufen, geben dadurch ein Produkt, das 15—1800 Fr. im Werthe hat. (Das wäre viel billiger als Krupp'scher Gussstahl. D. Red.) Doch war der Stahl, den ich bisher zu sehen bekam, meist nur sehr feinkörnig und von der harten Art; wie Herr Uchatius behauptet, kann er jedoch den Zufuß der Eriden in der Art regeln, daß der Stahl alle Grade der Härte erhält. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Methode, wenn sie sich bewährt, eine wahre Revolution in der Stahlfabrikation herbeiführt, die auf alle anderen Industrien, welche sich des Stahls zu ihren Werkzeugen bedienen, zurückwirken muß. Von mehreren Seiten hat auch das Prinzip bereits Ansehnlichkeiten erfahren, und es ist nicht zu leugnen, daß die Idee, man könnte vielleicht auf diese Weise zur Stahlbereitung gelangen, nicht neu sei. Doch schwelte sie den meisten, die sie faßten, bloß vor; auch Versuche, die früher hier gemacht wurden, fielen unglücklich aus. Das Verdict, das die gefunden und durchgeführt zu haben, gehört unfreilich dem k. k. Artillerie-Hauptmann Franz Uchatius. (Wer sich für diese Erfindung besonders interessiert, findet in Dingler's „Polytechnischem Journal“ (Zulieferer) eine sehr unterrichtende Abhandlung darüber. D. Red.)

Bern. Der Einfuhrzoll von geschmiedetem, gewalztem oder gestrecktem Eisen betrug bisher 75 Centime bis auf den Werth von 14 Frs. pro Ctr. und 1 Fr. 50 Cts. pro Ctr., wenn der Werth 14 Frs. überstieg. Seit dem 1. August d. J. ist dies laut Erlass der Bundesversammlung vom 19. Juli d. J. dahin abgeändert, daß ohne Rücksicht auf den Werth 1 Fr. pro Ctr. Eingangszoll erhoben wird.

Elbing, 12. Septbr. Seit längerer Zeit bleiben hier Einsaat und Flachs ohne Umsatz und Nachfrage. Ueber die Beschaffenheit der diesjährigen Flachsente verlautet noch nichts, der viele Regen dürfte derselben aber keineswegs günstig gewesen sein.

Vinz, 1. Septbr. Die hiesige Handelskammer hat die unbedingte Abschaffung der Wucherergesetze und die Anbahnung der freien Entwicklung des Geldverkehrs im ganzen Reiche beantragt, da aus letzteren allein die mögliche Wohlthat der Kapitalien entspringe. Mit einer Reform der Wucherergesetze sei nicht geholfen, weil die Erfahrung den Beweis liefere, daß keine der vielen Modifikationen zum Zweck geführt habe und daß noch weniger der Einführung verschiedener Wucherergesetze in den einzelnen Kronländern das Wort gegeben werden könne. Was als richtiger Grundsat irgendwo erklärt werden sollte, das solle und könne in verschiedenen Kronländern verschiedenartig geregelt werden. Eine Regierung, welche stark sei und das Gute wolle, vermöge es in allen Fällen, ihre wohlverstandenen Maßnahmen gleichmäßig durchzuführen und namentlich unterliege es keinem Bedenken, dem freien Verkehr, ohne dem Vorurtheile oder engherzigen Ansichten die mindeste Konzession zu machen, vollen Raum zu gewähren.

Hamburg, 12. Septbr. Zur Vorlage an die Bürgerschaft werden verschiedene in den Handelsverkehr tiefgreifende Anträge vorbereitet. So ist namentlich von gänzlicher Aufhebung des Ausgangszolles die Rede, der bei einem verhältnismäßig geringem Ertrage die Quelle vielfacher Mißthatsigkeiten ist. Auch im Transitollwesen stehen dringende Veränderungen bevor.

Wien, 10. Septbr. Nach dem heute ausgegebenen Reichsgesetzblatt ist das niederrösterreichische Maß und Gewicht als allein gesetzliches in den Kronländern Dalmatien erklärt.

Breslau, 15. Septbr. Nach den Einfuhrlisten des Zollvereins für 1855 liegt in Folge des Krieges in der Ostsee, welcher die direkte Verladung für den Seeweg hinderte, die Einfuhr von Flachs in die Zollvereinsstaaten im Jahre 1855 auf 1,572,475 Ctr. (gegen 1,532,293 Ctr. im Jahre 1854) und zugleich die Ausfuhr von 1,296,319 Ctr. (1854) auf 1,725,089 Ctr. (1855).

Breslau, 15. Septbr. Der königl. Generalkonsul König aus Alexandria bereist gegenwärtig die Provinz Schlesien, um die Wünsche der Industriellen und Handelskreise in Bezug auf die Hebung der Handelsbeziehungen zwischen hier und Aegypten kennen zu lernen. Nachdem Herr König mehrere Tage in Görlitz verweilt hat, ist derselbe gestern Abend hier eingetroffen.

Berlin, 13. Sept. [J. Mamroth.] Unter dem Einflusse der von auswärts eingetroffenen matten Berichte, war der Geschäftsgang unseres Roheisen-Marktes im Ganzen ohne Belang; es fehlt jedoch nicht an Käufern, welche indessen nur bei neuerdings ermäßigten Preisen an Ankäufen zu betheiligen sich geneigt zeigten, loco für gute Marken in kleinen Partien 65—66 Sgr., Gactherie 68 Sgr. bez. für Langloos, Herfslieferung 64 1/2 Sgr. Coltnes, Garabro, Dundyuan, Summele 64 Sgr., untergeordnete Marken zu 62 Sgr. pro Ctr. zu haben. Schwed. zu 76 Sgr. offerirt. Oberschles. Holzloos-Roheisen ab Dypeln 75 Sgr. angeboten, niederschles. 64 Sgr. pro Ctr. käuflich. Für Stabeisen hat sich die Lage nicht verändert, es ist nur mäßiger Begehr vorhanden; Preise sind aber fest behauptet. Staff. Grundpreis 5 1/2 Thlr., Schott. 5 1/2 Thlr., schles. gew. 6 Thlr., geschmied. 6 1/2 Thlr., bessere Stempel 7 1/2 Thlr. pro Ctr. höher.

Kohlen. Für schwimmende Ladungen erhält sich einiger Begehr, und wurde für engl. doppelt gefiebte Rußkohlen 24 1/2 und 25 Thlr., Gruben- und Steinkohlen 26 Thlr. pro Last bezahlt, für Koaks erhält sich lebhafter Begehr, doch ist solche schwer und nur theilweise zu befriedigen, wegen der mangelhaften Auswahl einiger Sorten, 22 1/2 Thlr. pro Last zu machen Schles. Städtkohle 21 1/2 Thlr., Müllerkohle 19 Thlr. bez.

Hamburg, 12. Septbr. Zint fand während der Woche anhaltend lebhaften Kauf und der Markt schloß in fester Haltung. Gegeben wurden 12,500 Ctr. loco und auf Lieferung zu 16 Mark Dec. 6 Sch. bis 16 Mark Dec. 9 Sch., und 500 Ctr. W. A. auf Lieferung zu 16 Mark Dec. 12 Sch.

Frankfurt a. M., 10. Septbr. [Unsere Ledermesse] ist gegen alle feierliche Gemohnheit bereits gestern zu Ende gewesen. Nach den uns gewordenen authentischen Mittheilungen waren die Zufuhren diesmal gar nicht stark, jedoch auch nicht unbedeutend, weil ein großer Theil aus zweiter Hand oder vom Schiff oder Wagen weggekauft wurde, ohne daher in die Lederhalle gelangt zu sein. Die Preise stiegen im Laufe der Messe von Tag zu Tag; diejenigen, welche gleich beim Beginne derselben rasch zulangten, kauften am billigsten. Gutes Wild-Schleder wurde verkauft zu 60—67 Thlr. (1 A. 30 Kr.) per 100 Zollfund; deutsches (ahmes) Schleder 52 bis 58 Thlr.; braunes Kalbleder 95 bis 110 Thlr.; schwarzes Kalbleder 88 bis 107 Thlr.; Rindleder 66—76 Thlr.; Bagelder (Wassleder) 62—69 Thlr., und Zaffaleder 60—72 Thlr. Von Kalbleder wurden die leichteren Felle am theuersten bezahlt; lothares und laumares Schleder wurde zu überhöhten Preisen verkauft, die sich über 50 Pst. höher gegen die vorige Diermesse stellten. Ausländer und österreichische Käufer fehlten diesmal. (Köln. Z.)

† Breslau, 15. Septbr. [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäft war die Börse in ungemein starker Stimmung; alle Aktien, namentlich auf ihre Lieferung, wurden bedeutend billiger ausbezogen. Auch Diskonto-Commandit-Anteile waren erst stark offerirt, am Schluß aber beliebter. In schlesischen Bankvereins-Aktien wurde Mehreres zu 104 % umgesetzt, später jedoch Kleinigkeiten zu 104 1/2 % gehandelt, wozu viel Geld blieb. Fonds sehr stark offerirt.

Darmstädter I. 161 bez. und Gld., Darmstädter II. 142 1/2 bez., Preussburger 109 Fr., Dessauer 110 1/2 bez., Sauer 113 Fr., Leipziger 115 Fr., Rheiniger 107 1/2 bez., Credit-Mobiler 190 bez., Thüringer 107 Fr., sächs. deutsche Zettelbank 112 1/2 Fr., Gohr-Gohr 103 Fr., Diskonto-Commandit-Anteile 134 1/2—135 Gld., Pöfener 106 Fr., Jaffner 107 Fr., Senfer 97 Fr., Waaren-Credit-Aktien 108 1/2—109 bez., Rahe-Bahn-Aktien 97 1/2 bez., schlesischer Bankverein 104 1/2—104 1/2 bez. und Gld., Berliner Handels-Gesell-

schaft 110 1/2 bezahlt, Berliner Bankverein 106 Fr., Rärnthner 103 1/2 Fr., Elbfaher-Bahn 108 1/2 Fr., Theißbahn —.

□ [Produktmarkt.] Am heutigen Getreidemerkte waren die Zufuhren zwar gut, doch nicht so bedeutend als an den letzten Tagen der vergangenen Woche. — Gute Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste fanden leicht Nehmer, mußten aber 1—2 Sgr. billiger als Sonnabend erlassen werden, während mittlere und geringere Qualitäten nur schleppenden Absatz fanden und davon vieles unverkauft blieb. Hafer sehr matt, Erbsen, Mais und Hirse ohne Begehr.

Weißer Weizen 100—104—107—110 Sgr., gelber 95—100—104—106 Sgr. — Brennerweizen 55—60—75—80 Sgr. — Roggen 58—62—66 bis 69 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 45—48—50—53 Sgr. — Hafer 28—30—32 Sgr., — Erbsen 65—68—70—75 Sgr. — Mais 52—54—56 Sgr.

Delsaaten ohne besondere Kauflust und Preise weichend. Wintererbsen 140—142—144 Sgr., Wintererbsen 130—136—138—140 Sgr., Sommererbsen 112—115—118—120 Sgr. nach Qualität.

Aböl flauend bei geringem Umsatze; loco 17 1/2 Thlr. Dr., September-October 17 1/2 Thlr. bezahlt, spätere Termine 17 Thlr. Dr.

Spiritus matter, loco 16 1/2 Thlr. en détail bezahlt.

Von neuen Leesaaten war heute Mehreres zugeführt, der Begehr für beide Farben war gut und die Preise zur Notiz wurden willig bezahlt. — Weiße Saat 19—20—21—22 Thlr., rothe Saat 16—18—20—22 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr unbedeutend bei matter Stimmung und die Preise nachgebend. — Roggen pro September 50 Thlr. Gld., September-October 51 Thlr. bezahlt, October-November 49 Thlr. bezahlt und Gld., pro Frühjahr 1857 war 48 1/2 Thlr. Dr., Spiritus loco 15 1/2 Thlr. Gld., pr. September 15 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., September-October 13 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 12 1/2—13 Thlr. bezahlt, November-December 11 1/2 Thlr. Dr., pr. Frühjahr 1857 ist 11 1/2 Thlr. bezahlt.

I. Breslau, 15. Septbr. Zint loco Eisenbahn 8 1/2 Thlr. zu machen.

## Wasserstand.

Breslau, 15. Sept. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.

## Eisenbahn-Zeitung.

[Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft.] Am 9. Septbr. fand in Magdeburg die Generalversammlung statt, welche jedoch lediglich den Geschäftsbericht entgegennahm und sich mit den nöthigen Wahlen beschäftigte. Aus dem erstern hoben wir hervor, daß der Bau der Linie Schönebeck-Stassfurt bereits in Angriff genommen ist, und nach Bedürfnis zur Ausdehnung der neuen Stammaktien und Emission der Privataktien Bedacht genommen werden soll. Die vor einigen Tagen erfolgte königliche Bestätigung dieser Erweiterungen des Kapitals theilten wir bereits mit. Ueber den Antrag, betreffend der Konzession zu einer Verlängerung jener Zweigbahn in der Richtung nach Gisleben zum Anschluß an die halle-nordhäuser Linie ist eine Entscheidung nicht erfolgt. — Die Betriebseinnahmen betrugen 1855 insgesamt 1,562,908 Thlr., gegen 1,441,965 in 1854, die Mehreinnahme also 120,943 Thlr. Die Betriebskosten beliefen sich auf 699,443 1/2 Thlr., 43,42 Pst. der Bruttoeinnahme; aus dem Reservefonds wurden außerdem 56,146 bestritten. Von dem Betriebsergebnisse sind 101,447 Thlr. dem Reservefonds zugeführt, 93,437 1/2 Thlr. als Eisenbahnsteuer entrichtet und 483,000 Thlr. als Dividende von 21 Thlr. pr. Aktie verteilt. Der Reservefonds stellt sich auf 345,965 Thlr.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 7. bis incl. 13. Sept. d. J. wurden befördert 10,700 Personen und eingenommen 55,708 Ntr., ercl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr. In der nämlichen Woche 1855 betrug die Einnahme 40,376 Ntr., daher 1856 mehr 15,332 Ntr.

Reiße-Brügger Eisenbahn. In der Woche vom 7. bis incl. 13. Sept. d. J. wurden befördert 1984 Personen und eingenommen 2189 Ntr. — Sgr. — Pf. Im entsprechenden Zeitraum 1855: 1805 Ntr., somit 1856 mehr 384 Ntr. — Sgr. — Pf.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 6. bis incl. 12. Sept. d. J. wurden befördert 1608 Personen und eingenommen 4983 Ntr. In derselben Woche 1855: 9510 Ntr., daher 1856 weniger 4527 Ntr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 7. bis incl. 13. Sept. d. J. wurden 8493 Personen befördert und eingenommen 10,817 Ntr. 25 Sgr. — Pf. In der nämlichen Woche 1855 wurden eingenommen: 8795 Ntr. 21 Sgr. 9 Pf., mithin 1856 mehr 2022 Ntr. 3 Sgr. 3 Pf.

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibschmerzen, Nervens-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Leewarden, den 30 März 1852. Eine Dienstmagd hier in der Stadt litt Jahre lang am Magenkrampf und wurde dadurch so geschwächt, daß sie beim Genießen von noch so wenig Speise vor Schmerz und Beklemmung keinen Rath wußte. Sie konnte nicht die Hälfte eines Zwiebackes essen, ohne Schmerzen zu empfinden. Sie ist durch den Gebrauch der Revalenta geheilt. A. Postma.

London, den 9. Februar 1840. Es gereicht mir zum größten Vergnügen, Ihnen sagen zu können, daß Ihre Revalenta Arabica den wohlthätigsten Einfluß auf meine Tochter gehabt hat. Ihre Anfälle von Fallsucht sind weit seltener; statt wöchentlich, wie früher, kommen sie jetzt bloß nach sieben oder acht Wochen, und sind bei Weitem nicht so heftig — fast ohne Konvulsionen. Ich habe getragene Hoffnung, daß Ihre Farina dieses Uebel gänzlich heben wird. Meiner Tochter Gesundheit im Allgemeinen hat sich auch um vieles gebessert; sie hat guten Appetit und wird zusehends stärker. John H. Allen, Kapitän der königl. Armee.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Sanifor; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Chorland, Campbell, Gatticher, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies, Gräfin Gatticher, Hofmarschall von Plüskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Wiatostock; Ferd. Clausberger, L. F. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wundärztin bei Hamburg; Herren Julius Duvosin, Notar, Grandfon, Schwelz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry Du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen 1/2 Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9 1/2 Thlr. — Doppelt raffinierte Qualität 1 Pfd. 2 1/2 Thlr. — 2 Pfd. 4 1/2 Thlr. — 5 Pfd. 9 1/2 Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das Berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei W. Heinrich u. Comp., Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post. Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Strala, Junterstraße 33, Carl Strala, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitz 50, Fodor Nidel, Kupferstraße 14, sämtlich in Breslau. Rud. Hoffrichter u. Comp. in Glogau. G. Wagners in Reisse. L. E. B. Bordonio jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamm in Reisse. L. E. Schlawa in Dypeln. Gustav Kahl in Egnitz. Aug. Weitschneider in Dels. A. M. Klem in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Darnowitz. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Darnowitz. J. G. Wörbs in Kofel. Kehn in Kofel. Ferd. Frank in Ramiß. J. E. Günz. Jul. Reugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Ramiß. J. E. Günz. Ferd. in Goldberg. Berthold Ludwig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzberg in Rosenberg. G. Knobloch in Beuthen D/S. Koebel Sohn in Dittow. Th. Klingauf in Lublin. [1341]



# Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Oktober d. J. ab werden die Dampfwagenzüge in folgender Weise abgehen.

	Täglich.		Jeden Sonntag, an den drei Weibnachts- und drei Oster-Feiertagen.		Täglich.		Jeden Sonntag, an den drei Weibnachts- und drei Oster-Feiertagen.	
	Morgs.	Abends.	Morgs.	Abends.	Morgs.	Abends.	Morgs.	Abends.
Abgang von Breslau	8	19	4	45	1	—	—	—
" " Schmolz	8	19	5	4	1	19	—	15
" " Ranth	8	37	5	22	1	37	7	25
" " Mettau	8	55	5	40	1	55	6	20
" " Ingersdorf	9	9	5	54	2	9	6	35
" " Saarau	9	24	6	9	2	24	7	—
" " Königsfeld nach Freiburg	9	39	6	24	2	39	7	15
Ankunft in Freiburg	9	55	6	40	2	55	7	30
Abgang von Freiburg	10	10	6	55	—	—	7	30
Ank. in Altwasser resp. Waldburg	10	40	7	25	—	—	7	42
Abg. von Königsfeld nach Schweidnitz	10	40	6	25	2	40	8	—
" " Schweidnitz	10	—	6	45	3	—	8	11
" " Ranth	10	25	7	10	3	25	8	32
Ankunft in Ranth	10	35	7	20	3	35	8	47
Abg. von Waldburg resp. Altwasser	6	25	4	15	—	—	9	4
" " Freiburg	7	10	5	—	1	15	9	10
Ankunft in Königsfeld	7	25	5	15	1	30	—	—
Abgang von Ranth	6	20	4	10	12	25	—	—
" " Ranth	6	35	4	25	12	40	—	—
" " Schweidnitz	7	—	4	50	1	5	—	—
Ankunft in Königsfeld	7	15	5	5	1	20	—	—
Abgang von Königsfeld	7	30	5	20	1	36	—	—
" " Saarau	7	42	5	32	1	48	—	—
" " Ingersdorf	8	—	5	50	2	6	—	—
" " Mettau	8	11	6	1	2	17	—	—
" " Ranth	8	32	6	22	2	38	—	—
" " Schmolz	8	47	6	37	2	53	—	—
Ankunft in Breslau	9	4	6	54	3	10	—	—

Auch während des Bestehens dieses Fahrplans werden außer den gewöhnlichen Fahrplänen noch verkauft:

a) In jedem Sonn- und Feiertage Billets von Breslau nach Ranth auf die Hin- und Rückfahrt lautend, ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck und nur für den betreffenden Tag gültig, für 12 Sgr. II. Wagenklasse, für 8 Sgr. III. Wagenklasse.

b) In jedem Sonn- und Feiertage, sowie dem den folgenden Sonntagen vorangehenden Abendzuge, Billets von Breslau nach Freiburg, Schweidnitz und Ranth auf die Hin- und Rückfahrt lautend, jedoch ebenfalls ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck, und zwar auf die Tour

Freiburg oder Schweidnitz für 40 Sgr. II. Wagenklasse, für 25 Sgr. III. Wagenklasse, Ranth für 50 Sgr. II. Wagenklasse, für 32 Sgr. III. Wagenklasse.

Die Rückreise muß auf die Billets, welche zu den "den Sonn- und Feiertagen" vorangehenden Abendzügen gelöst sind, spätestens mit dem letzten an dem folgenden Sonn- oder Feiertage gehenden Zuge, und auf die an Sonn- und Feiertagen gelösten Billets stets am nächstfolgenden Tage mit dem Morgenzuge erfolgen.

Für eine spätere Fahrt sind diese Billets ungültig.

c) Desgleichen wie ad b) Billets von Ranth nach Freiburg, Schweidnitz oder Freiburg nach Breslau zu den vorgenannten Preisen und unter denselben Bedingungen.

Breslau, den 12. September 1856.

[1569]

Direktorium.

[871]

## Bekanntmachung.

Der städtische Schlachthof an der Engelsburg wird hiermit für den öffentlichen Verkehr geschlossen, so daß von jetzt ab Niemand, ohne auf dem Schlachthofe selbst Geschäfte zu haben, in denselben eintreten oder durch denselben gehen, reiten oder fahren darf. — Breslau, den 13. September 1856.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

[872]

## Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir das Resultat der von uns für die Monate Januar, Februar, März und April d. eingezeichneten Speise-Anstalt zur öffentlichen Kenntnis:

Die Einnahme betrug und zwar:	744	Thlr.	—	Sgr.	6	Pf.
1) an freiwilligen Beiträgen und Geschenken	146	"	25	"	1	"
2) von dem Verein zur Errichtung einer Egeköpffschen Speise-Anstalt an Zuschuß zu 35,241 Portionen à 1/2 Pf.	1177	"	29	"	3	"
3) an Erlös für verkaufte Speisen und Speisemärkte	160	"	5	"	—	"
4) an Erlös für die von dem Herrn Ober-Präsidenten überwiesenen 44 Scheffel 14 1/2 Meßgen Erbsen, à 3 Thlr. 17 Sgr. pro Scheffel	2228	Thlr.	29	Sgr.	10	Pf.
Summa	2228	Thlr.	29	Sgr.	10	Pf.
Es verbleibt also ein Bestand von	1710	"	6	"	—	"
Ausgegeben sind, und zwar:	518	Thlr.	23	Sgr.	10	Pf.
1) für die Verpflegung, nämlich für 25,243 Portionen mit Fleisch und 9998 Portionen ohne Fleisch	1678	Thlr.	22	Sgr.	—	Pf.
2) für Utensilien	2	"	17	"	—	"
3) für Druckkosten, Buchbinderlohn etc.	28	"	27	"	—	"
wie oben	1710	Thlr.	6	Sgr.	—	Pf.

An Druckkosten und Insertionsgebühren sind in Hinsicht auf den guten Zweck erlassen, resp. geschenkt worden: \*)

a) von dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn Friedrich ..... 12 Thlr.

b) " " " Korn ..... 17 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.

zusammen 29 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.

25,243 und 9998 = 35,241

2,146 und 3530 = 5,676

Verbleiben ..... 23,097 und 6468 = 29,565

Der Zuschuß à 3 Pf. pro Portion beträgt für 35,241 Port. 293 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf.

und zwar:

a) für die bezahlten 29,565 Portionen 246 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

b) " " " geschenkt 5,676 " 47 " 9 " —

293 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf.

Wir bemerken hierbei, daß die Portion, d. h. 1 preuß. Quart Speise mit Fleisch für 1 Sgr. 3 Pf., ohne Fleisch für 1 Sgr. verkauft, daß die Kosten pro Portion resp. auf 1 Sgr. 6 Pf. und 1 Sgr. 3 Pf. zu stehen kamen, mithin pro Portion 3 Pf. zugeschoffen wurden.

Außer dem Verkauf sind auch, wie die vorstehende Uebersicht ergibt, Speisemärkte an, von den Geschenken bezogene Personen verschenkt worden.

Indem wir den verehrten Wohlthätern unsern aufrichtigen Dank abstaten, glauben wir in ihrem Sinne zu handeln, wenn wir den verbleibenden Rest dem hiesigen Bürger-rettungs-Institut überwiesen haben. Die Nothjahre haben gerade den kleinen Bürgerstand hart betroffen. Viele, diesem angehörige Einwohner, sind in große Bedrängnis gerathen. Durch Bewilligung von kleinen Darlehen und angemessenen Zeilen der Rückzahlung, kann manchen geholfen werden. Das gedachte Institut verfolgt diesen Zweck, und eine Vermehrung seiner Geldmittel ist sehr wünschenswerth.

Breslau, den 3. September 1856.

Der Magistrat. Elwanger.

\*) Auch die oben nicht aufgeführten Kosten für die Insertionen in unserer Zeitung, im Betrage von 19 Thlr. 11 1/2 Sgr., sind erlassen worden.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 18. Sept.

I. Kommissions-Gutachten über die revidirte Stoll-Tax-Ordnung.

II. Kommissions-Gutachten über die Vorschläge zum Ankauf zweier Häuser zu städtischen Zwecken, zur Erwerbung einer grundbesessenen Bude befuß des Abbruchs, über die proponirte Verlängerung mehrerer Pachtverträge über vermietete Buben, Lokale und Kerkzellen, über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der sogenannten Kerkzellen zu Peiskerwiz, über die Anfrage, ob die Freilassung einer mit Beschlag belegten Rentenbrieftasche im Rechtsweg geltend gemacht werden solle, über die geforderten Preise für die ins Kranken-Hospital pro September zu liefernde warme Kost, über die Prolongation des Baumaaren-Lieferungsvertrages für das Kranken-Hospital, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Bewilligung von Gehalts-Zulagen, Verstärkungen unzureichender Staatspositionen, stattgefundener Staatsüberschreitungen und der Kosten für den Bau einer Brücke im riemberger Forst. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

In Betreff der Vorlage zu I wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

[1584]

Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Dels

versammelt sich Mittwoch den 17. dieses Monats.

Der Vereinsdirektor von der Verswordt.

Städtische (alte) Ressource.

Dinstag, 7. Oktober, Abends 8 Uhr, in Viebich's Lokal:

General-Versammlung

zur Rechnungslegung, so wie zur Wahl des Vorstandes und der Beisitzer. Die Winter-Concerte beginnen den 14. Oktober in Viebich's Lokal. Der Beginn der Vorträge wird später angezeigt werden.

[1585]

Der Vorsitzende.

Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Dels

versammelt sich Mittwoch den 17. dieses Monats.

Der Vereinsdirektor von der Verswordt.

[1586]

Städtische (alte) Ressource.

Dinstag, 7. Oktober, Abends 8 Uhr, in Viebich's Lokal:

General-Versammlung

zur Rechnungslegung, so wie zur Wahl des Vorstandes und der Beisitzer. Die Winter-Concerte beginnen den 14. Oktober in Viebich's Lokal. Der Beginn der Vorträge wird später angezeigt werden.

[1587]

Städtische (alte) Ressource.

Dinstag, 7. Oktober, Abends 8 Uhr, in Viebich's Lokal:

General-Versammlung

zur Rechnungslegung, so wie zur Wahl des Vorstandes und der Beisitzer. Die Winter-Concerte beginnen den 14. Oktober in Viebich's Lokal. Der Beginn der Vorträge wird später angezeigt werden.

[1588]

Städtische (alte) Ressource.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Julie mit dem kgl. Ober-Staatsanwalt Herrn Meyer zu Ratibor zeigen ergebenst an:

Staatsminister u. Ober-Präsidenten des Königl. Hofes, den 15. September 1856.

Uhlen und Frau.

Breslau, den 15. September 1856.

## Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein Julie Uhlen, Tochter Sr. Excellenz des Staatsministers und Chef-Präsidenten des Königl. Hofes, den 15. September 1856.

Natibor, den 15. September 1856.

Gustav Meyer, Ober-Staats-Anwalt.

[1561]

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzugeben.

Wissa, den 13. September 1856. [1556]

Natibor, den 13. September 1856.

Gertrud Schottki, geb. Schmidt.

[1583]

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 1/2 8 Uhr wurde mein liebes Weib Pauline, geb. Hering, von einem starken Fieber glücklich entbunden.

Breslau, den 14. September 1856.

D. Brancau, kgl. Hüttenmeister.

Heute wurde meine liebe Frau Ottilie, geb. Keil, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Leuthen, den 14. Sept. 1856.

[2342]

Baier, Pastor.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Melanie, geb. Frein v. Reischwitz, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Dies beehren wir mich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzugeben.

Breslau, den 14. September 1856.

Adolf Willert,

Prem.-Lieut. im 1. schweren Bataillon-Reg.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb in Folge des Keuchstiftens unser innig geliebtes Kind Adolph in dem zarten Alter von 15 Wochen.

Breslau, den 15. Sept. 1856. [2323]

Wilhelm Mohr und Frau.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr entschlief zu einem besseren Leben plötzlich ohne vorhergegangene Krankheit am Nervenschlage unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager, Ferdinand v. Stegmann und Stein im vierzigsten Lebensjahre.

Mit uns beweinen eine geliebte Frau und drei unerzogene Kinder seinen unersetzlichen Verlust.

Jackschenau, den 14. Sept. 1856.

Wilhelm v. Stegmann, kgl. Major a. D.

Louise v. Stegmann, gebor. v. Bornack.

Maria v. Maltitz, geborene v. Stegmann.

Max v. Stegmann, königl. Lieutenant a. D.

Ellisabet v. Stegmann.

Conrad v. Stegmann, kgl. Lieut. im 10. Infanterie-Regiment.

Ulrich v. Maltitz, königlicher Hauptmann a. D. auf Würzburg, als Schwager.

[1572]

Gestern Abend um 6 1/2 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben mein innig geliebter Mann und Vater meiner drei unmündigen Kinder, Ferdinand v. Stegmann und Stein, in seinem noch nicht vollendeten vierzigsten Jahre plötzlich am Nervenschlage.

Wer die Herzensgüte des geliebten Verstorbenen gekannt, wird meinem gerechten Schmerz stille Theilnahme nicht versagen.

Jackschenau, den 14. Sept. 1856.

Clara v. Stegmann und Stein, geb. v. Hülsen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Früh 10 1/2 Uhr starb nach zehnwöchentlicher Krankheit an den Folgen des Nervenschlages unser innig geliebter theurer Vater und Vater, der Kaufmann J. M. Schlegel nach vollendetem 53. Lebensjahre.

Diese Anzeige widmen tiefbetrübt, um fides Weile bittend, allen Bekannten und Freunden:

[1582]

Die Hinterbliebenen.

Duppeln, den 13. September 1856.

Heute Früh 1 Uhr starb hier selbst der königliche Kreis-Gerichts-Sekretär Medecker.

Wir betrauern in ihm einen liebenswürdigen, stets willfährigen Kollegen.

Jauer, den 13. September 1856. [1563]

Die Subaltern-Beamten des königlichen Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige. [1586]

Mit dem tiefsten Schmerze zeigen wir allen Verwandten und Freunden nach und fern ganz ergebenst an, daß unser innigst geliebter Bruder, der königl. Rechnungsrath a. D., Premier-Lieutenant v. d. A., Ritter des eisenen Kreuzes und mehrerer Orden, Christian Friedrich Hofmann, am 12. d. Mts. in einem Alter von 68 Jahren, in Lüben dem Herrn entschliefen ist.

Mit uns und seinen zwei Schwestern trauert die Wittwe und ein Sohn um den heimgegangenen, der uns allen hienieden so lieb war und unsern Herzen stets unvergesslich bleiben wird.

Breslau, den 15. Sept. 1856.

Friedrich Hofmann, Lieutenant a. D. und Inspektor im Blinden-Institut.

Gustav Hofmann, Lieutenant a. D. und General-Landchafts-Haupt-Rath.

General-Landchafts-Haupt-Rath und Rentant.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Bis zum 1. Oktober d. J. werden in meiner Knaben-Veranstaltung, Albrechtsstraße Nr. 33, neue Schüler, welche Vorbereitung für die hiesige höhere Lehranstalten finden, im Alter von 6-14 Jahren aufgenommen. Auch bin ich zur Aufnahme zweier Pensionäre bereit.

Breslau. [2326]

G. Geppert.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Dinstag, 16. Sept. 59. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen.

14. Gastspiel des Königl. sächsischen Hof-Schauspielers Herrn Emil Devrient.

„Am Klavier.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Th. Barriere und Julius Lorin.

Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. (Jules Franz, Herr Emil Devrient; Julie, Fräulein Göthe, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als Gäste. Hierauf, neu einstudirt: „Die weiblichen Drillinge.“

Schwank in einem Akte von G. v. Holtei. (Eichen, Fräulein Göthe.) Zum Schluß, zum ersten Male: „Der letzte Trumpf.“ Lustspiel in einem Akte von Alexander Wilhelm.

Waller, Besitzer einer Maschinenfabrik, Herr Emil Devrient. Agnes, seine Frau, Frau J. Weiß. Dr. Brunner, sein Hausfreund, Hr. Weiß. Käthchen, seine Frau, Fräulein Harke. Julie, Wallers Schwester, Frl. Renner. Alfred, Wallers Neffe, Musikus, Hr. Garm. Ein Kammermädchen bei Waller, Frl. Behnisch.

In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Dinstag, 16. Sept. Schluß-Vorstellung.

Zum Benefiz der Gesellschaft. 36. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert der Philharmonie. (Auf 3 1/2 Uhr.) 2) „Ein Viertelstündchen im Schweidnitzer Keller.“ Lokal-Durlesse in einem Akte von H. H. 3) „Rochus Vampersnifel.“

Pöffe mit Gesang in 3 Akten von Stegmaier. (Anfang um 8 1/2 Uhr.)

Meinen verehrten Kollegen, Freunden und Bekannten, die meine Amtsjubiläum sowohl in kirchlicher als auch in anderer Beziehung veranlaßt, vorbereitet und so tollern ausgesprochen, so wie allen denen, welche mich schriftlich beglückwünscht haben, sage ich meinen herzlichsten und tiefgefühlten Dank.

[2321]

Adolph Heise.

An Raucher!

Herren, die eine wirklich gute un-

verfälschte, nur aus besten, echt ameri-

kanischen Tabaken gearbeitete Cigarette lie-

ben, und solche direkt (mithin 1/2 billiger als anderweitig) beziehen wollen, belieben sich franco zu wenden an Wm. Rasche in Berlin, Poststraße 13. — Zahlreiche Empfehlungen der angesehensten Herren, so wie Proben à 25 Stück zum Taschengeldpreis stehen gern zu Diensten. Wegen ihres feinen Aromas, angenehmen Geschmacks u. guten Brennens sind besonders beliebt: Java à 9 Rtlr., Cuba à 10 und 11 Rtlr., Londres à 10 u. 14 Rtlr., Columbia à 12 1/2 Rtlr., Havana à 14, 17 u. 2





## Wilhelm-Bahn.

Zum Verkaufe von ungefähr  
200 Stk. Nagelköpfen, Stößplatten u. diversen Schmiedeaufhängen,  
800 Stk. Schienen-Abfällen,  
100 Stk. Radreifen,  
20 Stk. Rostkäben,  
150 Stk. Federstahl,  
200 Stk. Gussstücken,  
80 Stk. messingenen Siederöhren und  
50 Stk. alten Zinkbleche

haben wir einen Termin auf den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe anberaumt, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. [1548]  
Näher, den 8. September 1856. Das Direktorium.

Im chemisch-pharmaceutischen Institut zu Genua  
beginnt mit dem 20. Oktober d. J. der Winterkursus. Anfragen und Anmeldungen wollen man zeitig richten an den unterzeichneten Direktor  
Dr. Hermann Ludwig, a. Professor an der Universität Genua.  
Genua, den 11. September 1856. [1560]

## Schlesischer Bank-Verein.

### Zweite Einzahlung von Zehn Prozent.

In Gemäßheit des § 14 unseres Gesellschaftsvertrages fordern wir hierdurch die Theilhaber unserer Gesellschaft ergebenst auf, die zweite Einzahlung von zehn Prozent in den Tagen vom 15. bis 20. Oktober d. J.

hier in unserem Comptoir, oder bei  
der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin,  
in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, zu leisten.  
Breslau, den 12. September 1856.

## Schlesischer Bank-Verein.

Hoverden. Lehsfeldt. Fromberg. [1524]

### Ankündigung.

Die Aufnahme neuer Schüler an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule findet am 30. September d. J. durch den Dirigenten Herrn Dr. Großmann (Köppenstraße 24B.) statt. Nähere Auskunft giebt das Amtsblatt der königl. Regierung zu Breslau vom 15ten August d. J., Stück 33. Die bis jetzt nur in Aussicht gestellten Begünstigungen derjenigen Bauhandwerker, welche eine Gewerbeschule besucht haben, sind durch die Ministerial-Verordnung vom 24. Juni d. J. (Staats-Anzeiger Nr. 186 und 187) nunmehr festgesetzt. [1031]  
Schweidnitz, den 15. August 1856.

### Das Kuratorium der Provinzial-Gewerbeschule.

du Bignau. Brennhäusen. Pfister. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königliches Kreisgericht zu Pleschen,  
Erste Abtheilung.  
Pleschen, den 22. April 1856.  
Das dem Gutsbesitzer Andreas Galewski und dessen Ehefrau Florentine, gebor. Swietochowska gehörige, im pleschener Kreise des Großherzogthums Posen belegene adeliche Rittergut Kuchart i. Anthels, abgeschätzt auf 15731 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingelegten Bittur, soll am 20. November 1856 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Sautsch an ordentlicher Gerichtsstelle subhastriert werden.  
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden, widrigenfalls sie ihrer Realansprüche an die Kaufgelder verlustig gehen.

**Sprzedaż konieczna.**  
Królewski Sąd powiatowy w Pleszewie,  
Wydział I.  
Pleszew, dnia 22. Kwietnia 1856.  
Wies szlachecka Kucharki i. Cześci w powiecie Pleszewskim wielkiem Kieściew Poznańskiem położona, należąca do Andrzeja Galewskiego dziedzica i małżonki tegoż Florentyny z Swietochowskich, oszacowana na 15731 Tal. 2 sgr. 6 fen. wedle taksy, mogącej być przejętą wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w Registraturze, ma być dnia 20go Listopada 1856 przed południem o godzinie 11tej przed W. Hantusch Radcą Sądu Powiatowego w mieyscu zwykłym posiedzeń sądowych sprzedana.  
Wszystcy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzji zgłosili najszybciej w terminie oznaczonym. Wierzyciele, którzy względem pretensji realnej z księgi hipotecznej wynikającej zpieniedzy kupna chcą być zaspokojeni mają się swiemi pretensjami do Sądu zgłosić, w przeciwnym razie zswymi pretensjami do pieniedzy kupna pozbawieni zostaną. [302]

# Unsere neuen Modelle von Burnissen und Mänteln

sind bereits aus Frankreich eingetroffen und die verschiedensten Copien in reichster Auswahl vorrätig.  
Den seit Jahren erworbenen Ruf, die schönsten und besten Sachen in gefertigten Gegenständen zu besitzen, haben wir durch die sorgfältigste Wahl zu erhalten gesucht. [1568]

## Gebrüder Littauer,

Preise fest. Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

Im Verlage von G. P. Adersholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1565]

**Th. Kessel, königl. Staatsanwalt.**

Erster Nachtrag zu dem

### praktischen Handbuch

für das Verfahren der Polizei-Behörden und Beamten  
als Organe der Strafrechtspflege im preussischen Staate, nebst einem Commentar der Strafgesetze und einer allgemeinen Darstellung des neuen Verfahrens, zugleich als Anleitung für Polizei-Anwälte, angehende Juristen, Justiz- und Verwaltungs-Subaltern-Beamte.  
Gr.-8. Geh. 4 Sgr. — Preis des vollständigen Werkes 24 Sgr.

## Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. Weizenmehl 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.

25 Pfd. f. Weizenmehl 0.	51 Sgr. 3 Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl 1.	36 Sgr. 3 Pf.
25 — f. dito I.	46 — 3 —	25 — Hausbudenmehl 31	— 3 —
25 — dito II.	37 — 6 —	25 — Roggenmehl II.	30 — —
25 — dito III.	30 — —	25 — Roggenmehl III.	26 — 3 —
25 — dito IV.	17 — 6 —	25 — dito IV.	17 — 6 —
25 — Weizenfuttermehl 8	— 9 —	25 — Roggenfuttermehl 11	— 3 —
25 — Weizenkleie 6	— 3 —	25 — Roggenkleie 9	— 6 —

Unversteuert.

55 Pfd. Weizenmehl 3 Thlr. 20 Sgr.

55 Pfd. f. Weizenmehl 0.	104 Sgr. 6 Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl 1.	71 — 6 —
55 — I.	93 — 6 —	55 — Hausbudenmehl 60	— 6 —
55 — II.	74 — 3 —	55 — Roggenmehl II.	57 — 9 —
55 — III.	57 — 9 —	55 — III.	49 — 6 —
55 — IV.	30 — 3 —	55 — IV.	30 — 3 —

100 Pfd. Weizenfuttermehl 35 Sgr. „ Pf. 100 Pfd. Roggenfuttermehl 45 — „ Pf.  
100 — Weizenkleie 25 — „ 100 — Roggenkleie 37 — 6 —

Breslau, den 16. September 1856. [2337]

Die Direktion. Leopold Neustadt.

### Vorläufige Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 2. Oktober d. J. hierorts Schmiedebrücke Nr. 1 (Ring-Gäß) neben dem Wurstfabrikanten Herrn Dietrich

eine Modewaaren-Handlung,  
verbunden mit einem Lager fertiger Damen-  
Mäntel, Burnisse und Mantillen

unter der Firma:

## S. Koslowsky jun.

eröffnen werde. — Ausgedehnte Geschäftskenntnisse, die ich mir während einer langjährigen Thätigkeit in dieser Branche erworben, so wie vortheilhafte Geschäftsverbindungen werden es mir möglich machen, allen Anforderungen der Sehtzeit vollständig zu entsprechen, und mich des mir zu schenkenden Vertrauens würdig zu zeigen. [1581]

S. Koslowsky jun.

## Burnisse und Mäntel

nach den neuesten pariser und wiener Modellen kopirt, empfehle ich mit überraschend schönen Befügen in der größten Auswahl. Die Preise stellen sich auffallend billig, da ich die Stoffe noch vor Steigerung der Wollpreise mit den Fabriken zur Lieferung abgeschlossen habe.

Burnisse in verschiedenen Farben von 5 Thlr. ab.

Düffel-Burnisse, 7 bis 25 Thlr.

Winter-Mäntel von 5 Thlr.

Düffel-Mäntel und seidene von 16 bis 40 Thlr.

Säcken in Düffel u. Angora v. 3 bis 7 Thlr.

## S. Kosterliß,

Schweidnitzerstraße 4, zum grünen Adler.

Obiges Lager empfehle ich namentlich für sehr vortheilhaft an Engros-Einkäufer. [1580]



## Patentirte Uhren-Fabrik

des Herrn Theodor Müller, Chemiker in Stuttgart.  
Der technischen Kommission der Centralstelle für Handel und Gewerbe zur Begutachtung vorgelegt, im chemischen Laboratorium der polytechnischen Schule hier, durch Herrn Professor Dr. Fehling geprüft, und hierauf laut allerhöchsten Befehls vom 20. August 1855, im Vollmachtsnamen Sr. Majestät des Königs von Württemberg, auf die Dauer von fünf Jahren patentirt.

Von diesen ausgezeichneten Uhren-Deelen ist ein Kommissionslager in der Handlung F. A. Hertel u. Sohn, Ohlauerstraße Nr. 44 niedergelegt, woselbst das Nähere sowie die Fabrikpreise einzusehen sind. [1570]

## Larnowiger Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Auf Grund des Artikel 8 der Statuten fordern wir die Herren Aktionäre hiermit auf, die zweite Einzahlung mit zehn Prozent für jede Aktie binnen vier Wochen an die Kasse der Gesellschaft hierseits unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten. — Wer innerhalb der festgesetzten Zeit nicht zahlt, hat die im Artikel 8 der Statuten bestimmten Folgen sich beizumessen.

Die auf den Quittungsbogen etwa befindlichen Sessionen müssen nach Artikel 6 der Statuten nicht nur von dem Gebenten, sondern auch von dem Sessionar unterschrieben sein. Larnowitz, den 23. August 1856. [1466]

Der Verwaltungsrath.

v. Silgenheimb, in Vertretung des Vorsitzenden.

## Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.

Von Stettin nach St. Petersburg  
wird das neue eiserne Schrauben-Dampfschiff „Archimedes“, Capt. Diegß, etwa am 8ten, 26. September und 14. Oktober expedirt. Dauer der Reise circa 80 Stunden. 1. Kajüte 40 Thlr., 11. Kajüte 25 Thlr. incl. Beköstigung ohne Wein. [1249]

Zwischen Stettin und Königsberg in Pr.  
geht das neue eiserne Schrauben-Dampfschiff „der Preusse“, Capt. Heydemann, in circa 32 Stunden. 1. Kajüte 5 Thlr., 11. Kajüte 3 Thlr. excl. Beköstigung.

Abgang von Stettin 5., 15. und 25. jeden Monats.

Königsberg 10., 20. und 30. jeden Monats.

Die Frachttaxe sind für beide Linien billig normirt. Die Direktion.

Bei Wilh. Haffel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätig in Breslau bei G. Dülfer, G. P. Adersholz, in Goshorsky's Buchh., bei Graf, Barth u. Comp., in F. Girt's Sortimentbuchh., bei J. N. Kern, W. G. Korn, Mag und Komp. und Treiwend u. Granier:

### Gottes Wort gegen Menschenwort.

Die biblischen Beweisstellen sind der bischöflich genehmigten Ristmayer'schen Uebersetzung des Neuen Testaments entlehnt. — Preis 1 Sgr.

S. A. Wylie: Geschichte, Lehren, Geist u. Aussichten  
des Papstthums.

Erste von der evangelischen Alliance gekrönte Preisschrift in deutscher Bearbeitung. Zweite Auflage. 24 Sgr.

## Ueber die Verehrung der Maria

und über den neuen Lehrsatz

### von der unbefleckten Empfängniß.

Protestirende Erwiderung auf den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln, von Christophorus Amerens aus dem Französischen überfetzt  
Preis 1 Sgr. Motto: „Einzig und allein der Sohn der seligsten Jungfrau ist ohne Sünde geboren... indem er der Einzige unter den Nachkommen Adams ist, in welchem nichts vorhanden war, was der Sünde sein nennen konnte.“ (Der Papst Leo I. serm. XII de Pass. Dom.)

[169]

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Graf, Barth & Comp. (S. F. Ziegler), Sortiment-Buchhandlung, Herrenstraße 20. [472]

## Der Darmkanal.

Sig der größten Uebel: als der Hypochondrie, der Gicht, der Magen- und Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden, und anderer Unterleibsleiden und die Ausrottung, sowie Verhütung derselben durch Dr. M. Strahl's Heilverfahren. Preis 5 Sgr.  
In Brief durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P. Wartenberg: Heinz.

Im Juli 1855 sammelte ein gewisser Herr Richter Unterschriften und Thalerstücke behufs Herausgabe einer Anthropologie. Ob diese noch und wann in die Hände der Subskribenten gelangen wird, wünscht mehrere Oberschlesier zu erfahren. [1567]

### Gegen Hautübel,

namentlich gegen nasse und trockene Flechten, Schwinden, Kupfer, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser u. dgl. Verunreinigungen (nicht gegen Sommerprossen) hat sich nunmehr seit länger als 70 Jahren das königl. preuss. kongress-firmirte und kais. königl. privil. Kummerfeld'sche Waschwasser, wie eine große Anzahl Atteste unzweifelhaft bekunden, als wirksam bewährt und kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Dasselbe wird allein echt bereitete von Dr. L. Hoffmann, Hofapotheker in Weimar, und ist daselbst zu haben, die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Gebrauchsanweisung und Verpackung. — Preise franco. Für Schlesien an die [919]

Handl. Eduard Groß, Breslau.

Ausführliche Nachricht darüber kann man in Dr. Schwabe's Hautkrankheiten (fünf Sgr.) durch alle Buchhandlungen beziehen.

Zu der Mittwoch den 17. September 1856 im Saale des Welt's Hotel in Kattowitz stattfindenden Konzerte ladet ergebenst ein:

Sugo Schwanker,  
Pianist aus Berlin.  
Entrée 10 Sgr. Anfang Abends 7 Uhr.

Ein gewandter Diener von außerhalb, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres Junkernstr. 23, 2 Treppen. [1551]

Ein geprüfter Lehrer, mosaischen Glaubens, findet bei einem Gehalt von 120 Thlr. jährlich und ganz freier Station sofort oder bis zum 1. November d. J. ein Unterkommen bei J. Friedenstein in Kl.-Dombrowka bei Kattowitz D.-S. [1573]

Ein unverheiratheter Oekonomie-Verwalter, der bisher die Landwirthschaft, verbunden mit Brennerei und Presshofen-Fabrikation, selbstständig leitete, außerdem der kaufmännischen Buchführung und Korrespondenz erfahren, so wie der engl. und franz. Sprache ziemlich mächtig ist, sucht eine entsprechende Stelle und kann die besten Empfehlungen vorlegen. Auf frank. Offerten erteilen nähere Auskunft: [1550]  
Charlier und Comp. in Elberfeld.

Ein gewandter Buchhalter und Correspondent von auswärt, gegenwärtig noch aktiv, welcher längere Zeit auf einem bedeutenden Bank-Comptoir gearbeitet, mit den Börsen-Geschäften vollkommen vertraut und im Besitz achtbarer Empfehlungen, wünscht zum 1. Oktbr. d. J. ein anderweitiges Placement auf hiesigen Comptoirs. Adressen K. 44 Breslau poste restante franco. [2336]

Armann, Hummeri Nr. 27, empfiehlt sich für Porträt- und Kirchen-Malerei nebst Photographie nach Gemälden, schwarz und bunt. [2333]

Ein zuverlässiger Wirtschaftsschreiber, so wie ein unverheiratheter Gärtner, welcher mit den landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut ist, können sich unter G. H. poste restante Polkwitz franco melden. [1555]

Brauchbare Maurergesellen finden dauernde und lohnende Arbeit, und wollen sich recht bald melden bei dem Maurermeister Schiller in Ober-Peilau bei Gnadenfrei, Kreis Reichenbach i. Schl. [1513]

Zwei Freigüter in schöner und guter Gegend in der Nähe von Breslau, 3- und 400 Morgen enthaltend, sind Familien-Verhältnisse wegen sofort unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer wird auf Anfragen unter der Adresse A. B. 12 poste restante Breslau nähere Auskunft erteilt werden. [2261]

Zu verkaufen  
gut gehaltene Mahagoni-Möbel für ein vollständiges Zimmer, bestehend in Schreib-Sekretär, Silber-Schränken, Kleider-Schränken, Sophas, Spiegel, Wäsch-Kommoden, Kissen und Stühlen. [2341]  
Kupfer-Schmiedestraße Nr. 27, im 1. Stock

2-3 Knaben können in einer gebildeten Familie Aufnahme finden. Neben steter Aufsichtigung derselben wird eine gute Nachhilfe in den Schularbeiten zugesichert. Näheres Klosterstraße Nr. 2, 1 Treppe rechts.

Wegen schleuniger Abreise sind verschiedene Möbel, Noten, eine gut gehaltene Violine und ein vollständiger Herrenanzug zu verkaufen. Zu erfragen Werderstraße Nr. 15 bei der vermittelnden Frau Kapellmeister Wendler. [2319]



# Die Pianoforto-Fabrik H. Brettschneider

in Breslau, Weissgerbergasse Nr. 5. empfiehlt Flügel-Instrumente englischer und deutscher Construction.

Im Verlage von Franz Stage in Berlin ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchh. Graß, Barth u. Comp. (S. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

## Neues Lehrbuch der Damenschneiderkunst für den Selbstunterricht bestimmt.

Mit 6 Tafeln verschiedener Modelle in natürlicher Größe von

N. Berkowits,

Damenkleidermacher und Lehrer der Damenschneiderkunst in Berlin.

2. Auflage. Preis 22½ Sgr. eleg. geb. 1 Thlr.

Der bedeutende Absatz dieses Lehrbuchs in überaus kurzer Zeit, und die dem Verfasser erteilten, dem Werke beigefügten günstigen Urtheile sprechen wohl am zuverlässigsten für die Brauchbarkeit desselben.

In Bries durch H. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Im Verlage der Helmschen Buchhandlung (Held) in Halberstadt ist erschienen und in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung Graß, Barth und Comp. (S. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20:

## Vollständige Anleitung

zur Erhaltung, Reinigung und Wiederherstellung

der Gemälde,

zur Bereitung der Firnisse,

so wie auch

zum Aufziehen, Reinigen, Bleichen und Restauriren der Kupferstiche etc.

von Dr. Lucanus.

Preis brosch. 15 Sgr.

In Bries durch H. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

## Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.

Zwischen Stettin und Frankfurt a/O. ist außer den Dampfern „Stettin“ und „Frankfurt“ auch noch das eben vollendete eiserne Dampfschiff „Landsberg“ in Fahrt gesetzt. Abgang von Stettin Dienstag und Freitag Morgens 5½ Uhr, von Frankfurt Donnerstag und Sonntag Morgens 5½ Uhr.

Außerdem werden Zwischenfahrten bei Bedarf Sonntags und Mittwochs, nöthigenfalls fogar täglich, von hier aus gemacht werden. [1250] Die Direktion.

## Mein Damenpuß-Geschäft

befindet sich von jetzt an

nur Ring (Raschmarktseite) Nr. 56, in der ersten Etage.

Bertha Hürbe.

[2290]

Medaille von München 1854.

Wasserdichte

Medaille von Paris 1855.

## Lederschwärze

aus der Fabrik zum „Watt“ in Ohlau.

Alleinige Haupt-Niederlage

Handl. Ed. Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Diese Lederschwärze enthält nach dem kgl. Physikat-Zeugnis vom 20. Aug. 1854 „keine für das Lederzeug nachtheilige, sondern nur solche Ingredienzien, die bei gehöriger Applikation eine schöne tiefe Schwärze und starken Glanz zu geben geeignet sind.“  
Werde-Geschirre und Wagen-Verdecke, wie überhaupt alles dem Wind und Wetter ausgesetzte Lederzeug, wird durch diese Schwärze blank und geschmeidig erhalten, und haben vielseitige Versuche gelehrt, daß, sobald das Lederzeug 1 mal mit derselben gestrichen ist, 10 bis 15 mal nur einfach durch Abwaschen mit Wasser und nachherigem Bürsten, der gewöhnliche Glanz hervortritt.  
Mehreres bezeugt die Gebrauchsanweisung. Preis pr. Flasche ist 2½ Sgr. und ist jede mit dem Etiquett der Fabrik und der Firma, um vor Nachahmungen zu schützen versehen.

Handl. Ed. Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Von dieser wasserdichten Lederschwärze haben nachstehende Herren in der Provinz Niederlagen errichtet:

In Bries	Hdl. G. G. Desterreich.	In Reife	Hdl. Aug. Möck.
= Goldberg	= J. G. Günther.	= Reichenbach/S.	= Rob. Heister.
= Gölitz	= Julius Giffler.	= Streichen	= Franz Scholz.
= GutsMuth	= Otto Pfeffer.	= Salzbrunn	= A. v. Bardski (Eli-)
= Grabow	= L. Wehrlich.	= Warmbrunn	= senhalla 21.)
= Piesnitz	= F. Hädrich.	= Witzig	= Rud. Schneider.
= Leobischütz	= J. Wipert.		= Throd. Kern.
= Münsterberg	= M. Radefsky.		

## Verkauf einer Papierfabrik nebst Mahlmühle

im Königreich Polen, Gouvernement Warschau.

Aus freier Hand ist zu verkaufen eine Papierfabrik nebst Mahlmühle, im Königreich Polen, Gouvernement Warschau, Kreis Lowies, 1½ Meile von der kalisch-warschauer Chaussee, 3 Meilen von Lowies und der wien-warschauer Eisenbahn. Die Papierfabrik hat 2 Mähten und das Wasser 36 Pferdekraft, kann aber mehr haben, denn die ganze Anlage ist sehr gut; es kann Tag und Nacht gearbeitet werden, es fehlt kein Wasser und hat auch noch nie Schaden gemacht; dieselbe liegt in einer sehr guten Pumpengegend, wo die Landeute lauter Leinwand gemacht; dieselbe liegt in einer sehr guten Pumpengegend, wo die Landeute lauter Leinwand gemacht; dieselbe liegt in einer sehr guten Pumpengegend, wo die Landeute lauter Leinwand gemacht.

Die Mahlmühle hat 3 Gänge, einen Hirsengang, zwei Mehlgänge und vier Grusgangpfeifen, alles gut und dauerhaft angelegt. Dazu ein fast neues sehr bequemes Wohnhaus für den Besitzer der Fabrik; eine Offizin beim Hause, dazu ein großes massives Magazin zu Papier, Getreide und allen Vorräthen, mit Eisenblech gedeckt; eine Scheune mit zwei Tennen, ein Pferdehals, ein Viehstall, eine Wagenremise, zwei massive Keller, eine Schmiede mit allem Handwerkszeug, der Fabrik angehörend; dazu 3 Familienhäuser mit 20 Stuben zur Wohnung der Gesellen und Arbeiter. Auch besitzt die Fabrik eine große Hofe Land nebst Wiesen, sehr fruchtbaren Boden, drei Gärten, einen Obst-, Gemüse- und Lustgarten. Die Fabrik kann mit allen Vorräthen und allem lebenden und todtten Inventarium verkauft werden.

Adresse an W. Treumer in Soppell, Königreich Polen, über Warschau, Lowies poste restante Osiny.

Neueste holländische Pfund- und Kunsthefen-Recepte zur Weißbrot-Bäckerei, Conditorei etc., wodurch schnell, in wenig Stunden, überall, ohne Brenner, von 4 Loth an bis zu 1 Centner u. mehr, eine weiße, die beste, frische Bier- oder jede Preßhefe, in Quantität wie Qualität weit übertrifft, angenehm schmeckende u. riechende, Sommer u. Winter sehr dauerhafte Hefe, pro Pfund für 1 Sgr., auch von Fabrikannten, Kaufleuten u. Händlern leicht zu bereiten ist, die sogar im kalten stets gährt, den damit angefertigten Teig auch in 12stündiger Gährung nicht säuert u. großes, ganz weißes Backwerk, also außerordentliches Gewinn u. Vortheile gibt, empfiehlt das Exped.-Handlungs-Büreau in Danzig, Frauengasse 48, für 2 Tdr. postfrei. [2334]

## Landwirthschaftliches.

Von dem bekannten vielfach erprobten

## Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

halte ich auch während der diesjährigen Herbstsaat Lager, und empfehle dasselbe den Herren Weizenproduzenten zur gefälligen Abnahme. Die Portion auf 16 preuß. Scheffel Ausfaat berechnet, kostet 20 Sgr. Gebrauchsanweisungen gratis. [1574]

Carl Fr. Reitsch,

Rupferchmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke,

Es ist ganz unbegründet, daß der Unter-

zeichnete einen Wohnungswechsel vorhat.

Breslau, den 15. September 1856.

[1579] Ch. G. Scholz,

königl. Seminar-Oberlehrer.

Ein seit vielen Jahren bestehendes, im lebhaftesten Stadttheile und auf einer der Hauptstraßen Breslaus gelegenes Spezerei-Waaren-Geschäft ist mit sämtlichen Waarenbeständen Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. — Solvente Käufer erfahren sub P. 100 poste restante franco Breslau das Nähere. [2318]

## 250 Stück Schöpfe,

zwei-, drei- und vierjährig, und 50 Stück ältere Motterschafe stehen auf dem Dominium Schlegel bei Neurode zum Verkauf. [1562]

Der Kiefernholz-Verkauf auf dem Stöck, in dem Dominial-Forst zu Gabitz, Kreis Lüben, findet den 1. Oktober d. J. Früh 10 Uhr meistbietend statt. [1552]

## Bestes französisches Photographie-Papier

und gepreßte Cartons für Photographen empfiehlt die Papierhandlung [1576] Adolf Habert, Ring 34.

Eine sehr gut eingerichtete Ziegelei in der Nähe von Breslau mit höchst vollständigem Inventarium und bedeutenden Vorräthen ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen unter der Chiffre A. B. 12 poste restante Breslau. [2262]

## Die Billard-Fabrik

des A. Wabner, Nikolaistr. Nr. 27, empfiehlt sich mit allen Gattungen von Billards, desgleichen die neu angekommenen Kaufschut-Gutta-Percha-Banden. [2253]

## Getreide-Säcke

zur Miethe sind in jeder Anzahl zu den billigsten Preisen Junkernstraße Nr. 34, eine Treppe, im Comtoir zu haben. [2237]

Ein nett eingerichteter Gasthof in der Nähe Breslaus ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu verpachten. Das Nähere Dblauerstraße Nr. 75, im Gewölbe. [2341]

## Ausverkauf

diesjähriger Tapeten und Bordüren unter dem Fabrikpreise, bei Wilhelm Bauer junior, Althäuserstraße Nr. 10. [1397]

Eine auf einem Rittergute stehende Hypothek von 10,000 Thlr., welche innerhalb ½ der Taxe ausgeht, ist unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt gütigst Hr. Baron A. v. Bistram, Kleinburgerstraße Nr. 13. [2325]

## Eine Bäckerei

in Neustadt D.-S. ist zu verpachten oder zu verkaufen und den 1. Oktober zu beziehen. Adresse N. N. poste rest. Neustadt O.-S. [2343]

## Del-Preß-Tuch

von reiner Kammwolle empfiehlt: [2332] M. E. Strempel, Elisabethstraße 11.

## Avertissement.

Von neuer Zufuhr: feinstes Flecht-, Stuhl-, Schirm-, Peitschen- u. Stock-Rohr, kerngesund, vom schönsten Glanz, verkauft in Partien u. en détail zum billigsten Preise:

C. F. Rettig, Oder-Strasse, 3 Prätzeln, Nr. 24. [1564]

Die ersten diesjährigen [1578]

## Smyrnaer Feigen, Sultan-Rosinen

empfangen und offeriren billigst:

Gebrüder Knaus, Dhlauerstraße 5/6, zur Hoffnung.

Von neuen Sendungen empfangen und empfehlen an Wiederverkäufer möglichst billig:

## Geräuch. Silber-Lachs, Elb-Caviar,

Kräuter-Anchovis, Speck-Kale und Elbinger Neunaugen.

Gebrüder Knaus, [1577] Dhlauerstraße 5 u. 6.

## Magdeb. Eichorien

in verschiedenen Sorten, empfing ein Theil der erwarteten Sendung zum kommissionarischen Verkauf zu billigen Fabrikpreisen die Hauptniederlage bei

C. W. Schif, Neufeststraße 58/59. [1566]

## Leih-Bibliothek

Von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. zc. Neueste Literatur monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. zc. Jugendbibliothek monatlich zu 5, 7½ Sgr. zc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

## Englischen Patent-Asphalt-Dachfilz,

bekanntlich das leichteste Bedachungsmaterial in Stücken von 75 Fuß und 2½ Fuß

= 200 Quadratfuß engl.;

Asphalt-Papier, zur Bekleidung feuchter Wände, nicht mit so leicht oxidirendem Tapezirblei zu verwechseln;

Asphalt-Wasserleitungs-Röhren in verschiedenen Dimensionen, Asphalt-Rinnen, Asphalt-Dach- oder Stein-Pappen, in Tafeln zu 10 und 3 Fuß, und 35 und 28 Fuß.

Ich habe hiervon Muster zur gefälligen Ansicht und empfehle das Fabrikat geprüften Aufträgen, für deren prompte und schnelle Ausführung ich besorgt sein werde.

Die Haupt-Niederlage für die Provinz Schlesien

Benno Wilsch,

Kommissions- und Produktions-Handlung in Breslau, Junkernstraße Nr. 32. Wegen Agenturen in der Provinz nehme ich portofreie Anfragen entgegen. [1521]

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage Herr Adolf Lustig, zu Folge freundschaftlichen Uebereinkommens aus unserem Geschäft scheidet, und Herr Leopold Lubowski dasselbe für alleinige Rechnung weiterführt. [1545] Gleiwitz, den 11. September 1856. L. Lubowski u. Comp.

## Das Stickerelager von Aug. Bernh. Ritter aus Plauen

ist wie früher in bevorstehender Michaelismesse in Leipzig, Reichstraße Nr. 10, eine Treppe, und empfiehlt neben Versicherung der billigsten Preise eine Auswahl der neuesten in dieses Fach einschlagenden Artikel. [1557]

## Verkauf einer bedeutenden Wasserkraft mit dazu erforderlichem Areal.

In der Nähe Bittaus, ¼ Stunde von den Hartauer Kohlenwerken und der Bittau-reichenberger Eisenbahn ist eine Wasserkraft von etwa 27 Pferdekraften, mit bereits in der Reife erbaute Wehre, und dem zu Bauplänen erforderlichen Areal zu verkaufen. Das Nähere darüber mitzuthellen ist beauftragt Advokat Reichel und die Agentur von Friedrich Greulich in Bittau. [1553]

## Rapskuchenmehl zur Düngung

offeriren billigst: Moritz Werther u. Sohn.

## Vom 1. Oktober d. J. ab

können noch einige, hier irgend eine Schule besuchende, anständige Pensionäre in meiner Pensions-Anstalt aufgenommen werden. J. W. Löwenthal, Antonienstraße 16.

Wer den Aufenthalt des Bausach-Kandidaten Alal weiß, wird freundlichst ersucht, mir denselben schnellst möglich anzugeben. [2344] C. Gebl, Breitenstraße Nr. 36.

[2320] Eine junge Dame, die bereits in einem Verkaufs-Geschäfte fungirt, wird für ein Leinen- und Weißwaaren-Geschäft gesucht. Näheres unter Angabe des Namens und der Wohnung J. Nr. 210 poste restante Breslau. [2299]

## Ein Positiv

wird zu kaufen gesucht vom Superintendent Hedlich zu Ratibor. Offerten franko.

## Alte Möbel aller Art

werden Kupferchmiedstr. 37 gekauft, und die höchsten Preise dafür bezahlt. [2298]

## Frische Speckbucklinge

empfehlen von erster Sendung: [1575]

## Carl Straka,

Albrechtsstr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

## Karlspatz Nr. 2

zwei Etagen vorherrschend ist ein Zimmer möblirt oder unmöblirt zu vermieten.

In der Nikolai-Vorstadt ist ein schönes Gewölbe mit Gasbeleuchtungsg-Einrichtung, ganz am Plage, mit annehmbar vassenden Räumlichkeiten, worin seit vielen Jahren ein Spezerei-Geschäft betrieben worden und das sich auch zu jedem anderen Betriebe, als Restauration oder dergl. eignen würde, zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Scheinigerstr. 8 ist das Nähere bei der Wittwe Barmann zu erfragen. [2328]

## Breslauer Börse vom 15. September 1856. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Cours.		dito Litt. B.		98 1/4 G.		Freiburger		4		172 1/2 B.	
Dukaten	94 1/4 G.	dito	dito	3 1/2		dito neue Em.	4			161 1/2 B.	
Friedrichsd'or	—	Schl. Rentenbr.	4	93 1/4 B.		dito Prior.-Obl.	4			90 B.	
Louisd'or	110 G.	Posener dito	4	92 1/4 G.		Köln-Mindener	3 1/2			159 1/2 B.	
Poln. Bank-Bill.	97 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	4 1/2	99 1/2 B.		Fr.-Wih.-Nordb.	4			60 1/2 B.	
Oesterr. Bankn.	99 B.	Poln. Pfandbr.	4	93 G.		Glogau-Saganer	4			—	
Freiw. St.-Anl.	101 1/2 B.	ditto neue Em.	4	93 G.		Löbau-Zittauer	4			—	
Pr.-Anleihe 1850	102 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—		Ludw.-Bexbach	4			—	
ditto 1852	102 1/2 B.	ditto Anl. 1835	—	—		Mecklenburger	4			58 1/2 B.	
ditto 1853	4	à 500 Fl.	4	—		Neisse-Brigier	4			73 B.	
ditto 1854	102 B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	82 1/4 B.		Ndrschl.-Mark.	4			93 1/2 B.	
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	Oester. Nat.-Anl.	5	84 1/4 B.		dito Prior.	4			—	
St.-Schuld.-Sch.	85 1/2 B.	Schl. Bank-Ver.	104 1/2 B.	97 1/4 B.		ditto Ser. IV.	5			—	
Sech.-Pr.-Sch.	—	Minerva	—	162 1/4 B.		Oberschl. Lt. A.	3 1/2			202 1/2 G.	
Pr. Bank-Anth.	4	Darmstädter	—	—		ditto Lt. B.	3 1/2			181 1/2 B.	
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2	Bank-Actien	—	—		dito Pr.-Obl.	4			90 1/2 B.	
ditto	4 1/2	N. Darmstädter	—	—		ditto	3 1/2			78 1/2 B.	
ditto	4 1/2	Thüringer dito	—	—		Oppeln-Tarnow	4 1/2			110 B.	
Posener Pfandb.	4	Geraer dito	—	—		Rheinische	4			117 1/2 B.	
ditto	3 1/2	Disconto	—	—		Kosel-Oderberg	4			—	
Schles. Pfandbr.	4	Comm.-Anth.	134 3/4 G.	—		ditto neue Em.	4			—	
à 1000 Rthlr.	3 1/2	Eisenbahn-Actien.	—	—		ditto Prior.-Obl.	4			90 B.	
Schl. Rast.-Pfdb.	4	Berlin-Hamburg	4	—							
Wechsel-Cours.											
Amsterdam 2 Monat 141 1/4 G. Hamburg kurze Sicht 153 1/2 G. dito											
2 Monat 151 1/2 G. London 3 Monat 6 20 1/2 G. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat											
— Wien 2 Monat — Berlin kurze Sicht 100 1/2 B. dito 2 Monat 99 G.											